



OP R 4117

Loc. Hist. Vaudoise

Neu-Hengstett,
(Bursët),

Geschichte und Sprache einer Waldenser Colonie
in Württemberg

von

Dr. Alban Rösiger.

Greifswald.

Druck und Verlag von Julius Abel.

1883.

J. Talmou l'Armée.

1884.

OP R 1

Neu-Hengstett, (Bursët),

Geschichte und Sprache einer Waldenser Colonie
in Württemberg

von

Dr. Alban Rösiger.



REGISTRO INGRESSO

N. 1197

Greifswald.

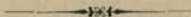
Druck und Verlag von Julius Abel.

1883.

Die Kenntniss davon, dass Neu-Hengstett von Leuten wälischer Zunge bewohnt werde, verdankt der Verfasser einem hausirenden Scheerenschleifer, welcher ihm vor 2 $\frac{1}{2}$ Jahren in Darnsheim an der Schwippe, zwischen Döffingen und Böblingen erzählte, er komme aus dem ‚wälischen Dörfle‘. Um den Ursprung und die Bedeutung dieser Bezeichnung ‚w. D.‘ befragt, erklärte er, damit sei das Dorf Neu-Hengstett gemeint, in welchem noch viele Leute Französisch sprächen. Dies veranlasste den Verfasser, den Winter darauf einige Tage in diesem Orte zuzubringen, und die damals gefundenen Resultate bewirkten eine öftere Wiederkehr, die um so nöthiger war, als häufig die Bewohner Neu-Hengstetts dermassen mit Feldarbeiten u. A. beschäftigt waren, dass kaum Einer dauernd zur Befragung herbeigezogen werden konnte. Als zuverlässigsten und in seiner Auskunft gewissenhaftesten, auch theilnehmendsten Mann lernte ich den Bauern *Jean Pierre Charrier*, genannt *Abraham Charrier*, kennen, mit dessen Hilfe die Aussagen der Anderen controlirt werden konnten. Zur Vergleichung zog ich auch regelmässig *Chabrand's & A. de Rochas d'Aiglun's* „*Patois du Queyras*“ heran, welches fleissige Werk leider an mangelhafter Transscription leidet. Für die Geschichte des Ortes war Herr Pfarrer *Schnapper* so gütig, mir die Einsicht in die Kirchenbücher zu gestatten; ebenso wurden mir mit dankenswerther Bereitwilligkeit im Königl. Haus- und Staats-Archive in Stuttgart auf den Ort bezügliche Documente vorgelegt. Die zur Vergleichung angestellten Forschungen in Serre und Pinage werden später veröffentlicht werden.

Zu besonderem Danke bin ich meinen verehrten Lehrern, den Herren PProf. DDr. *Ed. Böhmer* und *Ed. Koschwitz* verpflichtet, welche mir bei der Verarbeitung des gesammelten Materials mit werthvollen Anweisungen zur Seite gestanden haben, sowie Herrn Prof. Dr. *Ulmann* in Greifswald, welcher mich für den historischen Theil mit wichtigen bibliographischen Notizen versah. Ihnen erlaube ich mir hiermit meinen aufrichtigen Dank auszusprechen.

A. R.



Die historischen Verhältnisse.

Als durch die in den letzten Decennien des 17. Jahrhunderts in Savoyen wüthenden Religionskriege die Waldenser mehr und mehr aus ihren Wohnsitzen in den Thälern der Nebenflüsse¹⁾ des oberen Po vertrieben wurden, wandten sie sich vorzugsweise an die protestantischen französischen Cantone der Schweiz, wo sie liebreich aufgenommen und jahrelang mit grösster Opferwilligkeit gepflegt und beschäftigt wurden.

Die Cantone wiederum wandten sich mit Bitten um Unterstützung der hilflosen Flüchtlinge an die protestantischen Mächte Brandenburg, Holland, England, welche daraufhin bedeutende Summen zur Unterhaltung der Vertriebenen beisteuerten, sich auch, Brandenburg voran, zur Aufnahme solcher Flüchtlinge erböten.

Obgleich die Cantone in selbstlosester Weise für ihre Schützlinge sorgten, so geschah ihnen doch ein Gefallen, wenn dieselben wieder irgend wohin abzogen; denn abgesehen von den Kosten verursachten ihnen ihre Gäste auch viele andere Unannehmlichkeiten. Ein Theil der einheimischen Bevölkerung begam über die unerwünschten Kostgänger des Landes zu murren, wie dies im ähnlichen Falle immer zu geschehen pflegt. Ferner drohten ihre Gäste die Cantone in politische Verwickelungen mit den Grenzstaaten Savoyen und Frankreich zu bringen. Die Waldenser hegten die Hoffnung, wiederum in ihre Heimat zurück gelangen zu können, sei es auch mit bewaffneter Hand; dies veranlasste Savoyen und Frankreich, welche (1685) die Vertreibung der Waldenser gemeinsam durchgeführt hatten, zu Beschwerden und Drohungen darüber, dass die Schweiz die Bildung bewaffneter Waldenserschaaren,

¹⁾ Clusone, Germanasca, Pelice.

welche die Rückkehr in ihr Vaterland erzwingen wollten, dulde oder gar begünstige, so dass zuletzt mit Strenge gegen derartige Unternehmungen eingeschritten werden musste.¹⁾

Dass Brandenburg sich von Anfang an zur Aufnahme waldensischer Flüchtlinge erboten hatte, ist bereits erwähnt; sein Anerbieten wurde auch von einem Theile der Flüchtigen, und zwar wiederholt, angenommen. Die Schweiz hatte indess ihr Augenmerk auf die näher liegenden protestantischen Staaten Württemberg, die Pfalz, die hessischen Lande u. a. m. gerichtet. Auch wollten die Waldenser selbst sich nicht weit von der Schweizer Grenze entfernen; denn abgesehen von ihrer Hoffnung auf Rückkehr in die Heimath mochte ihnen vor einer Auswanderung nach Deutschland, unter ein Volk mit ganz fremder Sprache und Sitte, bange sein. Ausserdem mochten sie auch von der schlechten Aufnahme ihrer nach Stendal u. a. a. O. gewanderten Landsleute seitens der dortigen Bevölkerung gehört haben²⁾ und das Gleiche für sich in Süddeutschland befürchten.

In Betreff ihrer Ansiedelung im damaligen Herzogthume Württemberg begannen die ersten Unterhandlungen zwischen der württembergischen Regierung und der Schweiz im Jahre 1687.³⁾

Die Regierung, damals an Stelle des minderjährigen Herzogs Eberhard Ludwig von dessen Oheim geleitet, war von ihrem Standpunkte aus bald bereit, Flüchtlinge aufzunehmen und anzusiedeln; allein sie fand viel Widerstand. Die Verwaltung wollte die Waldenser nicht im Lande haben, weil dieselben so arm waren, und viel Kosten für ihr Unterbringen aufgelaufen wären. Das Volk war dem Projecte auch nicht geneigt. Man meinte, in den Waldensern habe

¹⁾ Von allen diesen Versuchen gelang nur der von *H. Arnaud* geleitete. (1689.)

²⁾ cf. *Hahn*, *Gesch. d. Ketzler im Mittelalter* II 218.

³⁾ *Muston*, „L'Israël des Alpes“ III, Cap. 1, 8, 9, ferner *Moser*, „Actenmässige Geschichte der Waldenser, ihrer Verfassung und ihres Aubaues in Württemberg.“ Zurich 1798. *Keller*, „Kurzer Abriss der Geschichte der württemb. Waldenser.“ Tübingen 1796.

man nur eine Anzahl Bettler mehr, welche den Gemeinden zur Last fallen, die Spitäler füllen würden u. A. m.¹⁾

Die Hauptschwierigkeit erwuchs indess in den Einwänden, welche die lutherische Geistlichkeit, die theologische Fakultät Tübingen voran, gegen die Einwanderung erhob, und zwar auf Grund der Befürchtung, man werde in den neuen Landsleuten Calvinisten oder doch eine denselben sehr ähnliche Secte in's Land ziehen. Die Verhandlungen zogen sich infolge dessen in die Länge und stockten oft auf lange Zeit ganz. Die theologische und juristische Fakultät gaben mehrfach Gutachten über die Frage ab, die Waldenser mussten Glaubensbekenntnisse vorlegen, immer neue und verschiedene Einwände wurden gemacht,²⁾ so dass nach zwölfjährigem Harren und Handeln erst im September 1699 ein Vertrag über die Aufnahme der Geflüchteten im Herzogthum zu Stande kam.³⁾

Inzwischen waren schon mehrmals Waldenser aus der Schweiz aus- und nach Württemberg herübergewandert. Im Sommer 1687, Sommer 1688 und 1689 wanderten grössere Gruppen ein, die an verschiedenen Orten des Herzogthums untergebracht wurden.⁴⁾ Eine beträchtliche Zahl von ihnen wanderte 1690 wieder zurück, um in der Heimat gegen Frankreich, mit welchem Victor Amadeus gebrochen hatte, zu kämpfen; 1689 war eine Anzahl, die um Stuttgart untergebracht war, ersucht worden, wegen des Krieges mit Frankreich das Land zu räumen.⁵⁾

¹⁾ Später mag man sie deshalb auch im Volke mit Misstrauen betrachtet haben, weil sie die Kartoffel, die von den Bauern damals so gehasste und gefürchtete Feldfrucht, mitbrachten und anbauten. Ebenso brachten sie den Tabak mit ins Land und pflanzten ihn an, wie aus einer Eingabe der Waldenser aus der Maulbronner Gegend (aufbewahrt im Kgl. Staatsarchive in Stuttgart) hervorgeht. Bei Schönenberg ist auch die Anpflanzung des Maulbeerbaums versucht worden; von der Plantage ist jetzt nichts mehr vorhanden.

²⁾ cf. *Muston* III 1.8 *Moser* 101—246. *Keller* 6—34.

³⁾ über dessen Bedingungen *Muston* III 9. *Moser* 476—528. *Keller* 35—42.

⁴⁾ cf. darüber *Moser* 129 ff.

⁵⁾ *Muston* III, pag. 33 stellt die Sache so dar, als habe die Württ. Regierung die Ausweisung verfügt, weil sie sich vor dem Zorne Frankreichs, welches seiner Zeit die Waldenser zu vertreiben geholfen hatte, gefürchtet

1698 erfolgte ein bedeutender Nachschub von waldensischen Flüchtlingen, die wegen der Verfolgungen desselben Jahres die Heimat verliessen. 1699 begann die definitive Zutheilung von Ländereien an die Aufgenommenen,¹⁾ als deren Resultat die Gemeinden Gross- und Klein-Villars, Schönenberg, Nordhausen, Pinage, Serre, Perouse, der Weiler Corres und die Gemeinde Neu-Hengstett noch heut bestehen.²⁾ Waldensische Familien sind vereinzelt oder in kleinen Gruppen in verschiedenen Dörfern untergebracht worden, so in Knittlingen, Sengach, Dürrmenz, Lomersheim u. a. O. Die Gemeinde Neu-Hengstett ist die zuletzt constituirte, nach *Hahn*³⁾ im September 1700, zu welcher Zeit sich ca. 200 Personen am zu bebauenden Platze niederliessen.⁴⁾ Das Dorf liegt auf dem Höhenzuge, der von S. nach N. rechts der Nagold den Schwarzwald begleitet und welcher von der Würm von O. nach W. ansteigend steil zur Nagold abfällt. Die Lage ist rauh, der Boden viel schlechter als in allen anderen Waldensergemeinden, und die Gemeinde die ärmste unter ihren Schwestern. Der Ort liegt auf einer Waldblösse, 2 km NNW. von dem Dorfe Althengstett⁵⁾, nach welchem er seinen Namen bekommen hat.⁶⁾ Von den Einwanderern wurde er *Bourcet*⁷⁾ genannt nach ihrer Heimath in Pragela,⁸⁾ und ihre

habe. Das Wahrscheinlichere ist aber, was *Moser* pag. 173 und 174 aufstellt, wonach durch die neue Auswanderung aus dem Herzogthume die Waldenser vor einer etwaigen Insulte der Franzosen, falls diese in's Land kämen, geschützt werden sollten. *Muston* giebt überhaupt eine auffällige Voreingenommenheit gegen Deutschland und bes. Württemberg kund, die in keiner Weise begründet ist, cf. III 33 und III 285 ff., worüber noch die Rede sein wird.

1) cf. *Moser* 26 u. ff.

2) Die früheste Ansiedelung in Gochsheim bei Neustadt a. d. L. ist nie zu rechter Blüthe gelangt.

3) Geschichte der Ketzler im Mittelalter, Bd. II, pag. 234 in der Anmerk.

4) *Hahn* ebenda.

5) Station der Stuttgart-Calwer Eisenbahn.

6) von den deutschen Nachbarn auch Wälsch-Hengstett genannt.

7) auch *Bourset* geschrieben.

8) so behauptet *Muston* III 273. Ich habe keine Karte der fragl. Gegend erlangen können, weiss also nicht, ob ein B. im Pragela noch existirt

ihre Nachkommen nennen sich in ihrem Idiome noch heute *Bursetiqire*.

Die Ansiedler haben wahrscheinlich ursprünglich nicht die Absicht gehabt, an dieser Stelle zu bleiben (wie im Orte heute noch die Sage geht), sondern hofften vielleicht auf Anweisung besserer Ländereien oder sogar auf Rückkehr in die Heimat. Dies wird wahrscheinlich, wenn man bemerkt, dass die Ansiedler verschiedene Gelegenheiten, ihre Lage zu verbessern, unbenutzt vorübergehen liessen.¹⁾

Die schon erwähnte Armuth der Bewohner und die Unfähigkeit des Bodens, das zu ihrem Unterhalt Nöthige zu erzeugen, hat die Neuhengstetter schon frühzeitig veranlasst, sich auswärts Arbeit zu suchen, und zwar meistens in den Fabriken der benachbarten Stadt Calw. In späterer Zeit ist versucht worden, eine Hausindustrie in Gestalt der Strumpfwirkerei einzuführen; dieselbe scheint aber nicht lebens- und concurrenzfähig gewesen zu sein und ist wieder eingegangen.

Mit Armuth und zeitweiligen Mangel am Nöthigen hat die Gemeinde fortwährend zu kämpfen gehabt, und arm ist sie heute noch. Schul- und kirchlicher Unterricht waren lange Zeit nur ermöglicht durch die noch immer andauernden Zuschüsse Hollands und Englands. Holland bezahlte z. B. bis zum Jahre 1745 einen bedeutenden Theil des jährlichen Pfarrgehaltes,²⁾ England leistete jährliche Beisteuern noch zu *Kellers* Zeit.³⁾ Der Beitrag der Gemeinde zur Unterhaltung ihres Geistlichen bestand wahrscheinlich in Natural-

oder einmal existirt hat. Aus einer Vergleichung meiner Texte mit der Parabel vom verlorenen Sohne in *Chabrand's* und *Rochas'* „*Patois du Queyras*“ pag. 153 lassen sich keine sicheren Schlüsse ziehen.

¹⁾ So sollen sie, nach Aussage ihrer heutigen Nachkommen einen grossen Wald in ihrer Nähe, der um billiges und zu erschwingendes Geld feil war, aus den gen. Gründen nicht gekauft haben. Vielleicht ist dies nur eine andere Darstellung der Thatsache, die *Keller* pag. 6 erwähnt, wonach die deutschen Nachbargemeinden ihnen die Vereinigung zu einer Gemeinde anboten und dafür Mitgenuss von Wald und Weiderecht zusicherten.

²⁾ *Keller* pag. 59.

³⁾ Neu-Hengstett hatte trotzdem noch zu *Kellers* Zeit die schwächste Pfarrbesoldung unter allen waldensischen Gemeinden. cf. *Keller* pag. 74.

lieferungen und ausserdem im Ertrage der sogenannten Pfarrgüter. Letztere, die vielleicht einigen Ertrag gegeben haben, hatten ein eigenthümliches Schicksal. Einer der ersten Pfarrer des Ortes hielt dieselben für sein Eigenthum und verkaufte sie, worauf die viel geringeren Schulgüter zu Pfarrgütern erklärt wurden, und für den Schulmeister nur ein kleiner Baumgarten geblieben war. Ein Armenfonds, der aus der Hälfte der Erbschaften, welche ohne Erledigung blieben, bestehen sollte, war zu *Keller's* Zeit erst auf 34 fl. angewachsen, sodass einerseits weder auf grosse Hinterlassenschaften, noch andererseits auf geringe Zahl der Angehörigen und jeweiligen Familienglieder geschlossen werden kann. Nach der Einwanderung muss der Gesundheitszustand der Einwohnerschaft kein guter gewesen sein, wie auch erklärlich ist, wenn man die Strapazen und den Mangel, welchen die Flüchtlinge jahrelang zu erdulden hatten, bedenkt; denn von einer Vermehrung der Bewohnerzahl ist wenig zu bemerken. Zu *Keller's*¹⁾ Zeit hatte die Gemeinde nur 203 Seelen, dazu vergleiche man *Hahn* a. a. O. II 234. Eine Anzahl Gemeindeglieder mag indess auch ausgewandert sein, nachdem die Gemeinde schon bestand, sei es, dass sie in andere Gemeinden oder zurück nach der Heimat gingen.

Im Jahre 1758 stellte die Gemeinde ihre sehr kleine und schmucklose Kirche fertig, die wahrscheinlich mit Hilfe von Collecten und Zuschüssen der oben erwähnten beiden Staaten erbaut worden war. Ein eigenes Schulhaus scheint die Gemeinde bis zu *Keller's* Zeit nicht besessen zu haben. *Keller* sammelte damals in aller Welt herum mit Eifer und Mühe, da ihm von Seiten einiger Amtsbehörden Hindernisse in den Weg gelegt wurden, und brachte über 2000 fl. zusammen, mit welchen er den Schulhausbau ausführte und noch ein Kapital von 434 fl. übrig behielt. Davon wurden die Zinsen von 300 fl. zum Unterhalte des Schulhauses bestimmt und der Rest als Unterstützungskasse für Zubusse zu dem sehr schwachen Schullehrgelohle bestimmt. Für verschiedene

¹⁾ *Keller* pag. 46.

andere Schulden der Gemeinde übernahm *Keller* damals persönlich die Haftung und tilgte sie mit dem Erlöse seines mehrfach citirten Schriftchens und anderer seiner Werke.¹⁾

In der Landwirthschaft standen die Neuhengstetter den übrigen Gemeinden zu *Keller's* Zeit nach, was bei dem schlechten Boden, den sie besaßen, begreiflich ist. Während z. B. andere waldensischen Gemeinden Kleebau trieben und für das Vieh Stallfütterung hatten, kannten die Neuhengstetter dies nicht und weideten ihr Vieh. Andere waldensischen Colonien besaßen eigene Schäfereien, woran es den Hengstettern auch fehlte. *Keller's* Urtheil gipfelt in dem Satze (pag. 69): „Ohne das Wollespinnen (in den Calwer Fabriken) und das Strumpfweben müsste die Neuhengstetter Colonie bei dem schlechten Boden, den sie hat, wieder auswandern.“

An dieser Armuth waren die waldensischen Gemeinden (denn auch andere ausser Neuhengstett waren arm und unvermögend) indess nicht ganz ohne Schuld. Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts hörte der Zusammenhang und innige Verkehr der Waldensercolonien unter und mit einander auf; das Interesse, welches man früher für einander hatte, schwand: zu gemeinsamem Vorgehen in irgend welcher Sache, zu gemeinschaftlicher Hilfe, wenn einmal die einzelne Gemeinde in Verlegenheiten gerieth, waren die Colonien nicht mehr zu bewegen. Diese Verflachung des Bewusstseins vom gemeinsamen Interesse und dieses Vergessen der Zusammengehörigkeit hat die Umwälzung, welche später den Untergang der alten Heimatssprache bedingte, wenn nicht veranlasst, so doch bedeutend gefördert.

Was den heutigen Zustand des Dorfes anbelangt, so ist nicht viel darüber zu sagen. Arm ist die Gemeinde noch immer und hat dabei ziemlich viel Strassentracte zu unter-

¹⁾ Es ist schwerverständlich, wie von verschiedenen Kirchenhistorikern über diesen Mann so absprechend geurtheilt werden konnte, der, wie man später ersieht, seine Pfarrkinder genau studirt hatte und es gut mit ihnen meinte trotz manchen harten Urtheils, welches er, vielleicht nicht mit Unrecht, über sie fällte.

halten. Eigenthum besitzt sie auch nicht viel. Der Ort ist regelmässig gebaut. Die Häuser reihen sich an zwei Hauptstrassenfluchten, welche die Namen führen *lu gabarét* und *la barákká* und welche rechtwinklig aufeinander stossen. An der äusseren Seite dieses rechten Winkels liegt der einzige Brunnen des Dorfes,¹⁾ auf der inneren Seite das Kirchlein, gegenüber das Pfarrhaus, neben diesem die Schule, dieser gegenüber das Rathhaus. Die Häuser sind meistens so angelegt, dass dieselben rechtwinklig mit ihrer Längsachse zur Strassenflucht stehen und dieser den Giebel zukehren; rechtwinklig am Ende des Wohnhauses (welches auch die Stallungen enthält), stösst in der Regel die Scheuer an; von deren Ende nach der Strasse zu streckt sich wieder das nächste Wohnhaus u. s. f. Der so gebildete, nach der Strasse offene Hofraum gehört zu dem Hause, dessen Scheuer ihn zu begrenzen hilft. Dabei stehen die Wohnhäuser einander an der Strasse genau gegenüber. Oft sind unter den Wohnstuben die Ställe, bisweilen auch gehören die verschiedenen Stockwerke eines Hauses ganz verschiedenen Familien.

Was die Bevölkerung betrifft, so zählt dieselbe jetzt 448 Seelen.²⁾ Die meisten Bewohner, sowohl Männer wie Weiber, zeigen noch ächt romanischen Typus, einzelne sogar auffallend charakteristisch. Es ist dies begreiflich, wenn man an die den Waldensern verliehenen Privilegien denkt,³⁾ wonach z. B. diese Gemeinden keine Deutschen in's Dorf ziehen zu lassen brauchten u. s. w. Auch heiratheten die Waldenser nicht aus der Gemeinde heraus oder nur unter die anderen waldensischen Colonien und nicht in die deutsche lutherische Umgebung, während umgekehrt aus begreiflicher Scheu und

¹⁾ Das gute Wasser desselben soll, wie die heutigen Neuhengstetter sagen, ein Grund gewesen sein, dass ihre Vorfahren da geblieben seien.

²⁾ Volkszählung von 1880: 88 Familien. Mit Ausnahme von 8 Personen bekennen sich Alle zur evang.-lutherischen Confession.

³⁾ Zur Zeit ihrer Einwanderung und Ansiedlung. cf. darüber am besten Moser pag. 476—529 (Abdr. n. der Ausg. von 1769). (Anno 1769 wurden die Privilegien erneuert.)

Abneigung die deutschen Umwohner sich von ihren neuen Landsleuten lange Zeit fern hielten.¹⁾

Zu *Keller's* Zeit kamen die ersten gemischten Ehen in den Gemeinden vor.

Ueber den Character der Waldenser, auch über den der württembergischen, ist vielfach und verschieden geurtheilt worden. Die katholischen oder katholisirenden Schriftsteller beurtheilen sie meistens ungünstig und parteiisch, aber auch solche, welche sonst auf Seite dieser Secte stehen, wie z. B. *Keller*,²⁾ beurtheilen sie in wenig günstigem Sinne.

Der Aberglaube, den *Keller* und andere Schriftsteller bei den Waldensern fanden, findet sich heute, in Neuhengstett wenigstens, nicht mehr vor; der Eine besonders, der vom sogenannten ‚guten‘ und vom ‚schlechten‘ oder ‚bösen‘ Blute,³⁾ der die ganze Gemeinde in zwei streng und tief gespaltene Theile scheid, ist in dem Orte schon lange erloschen.

Als die Waldenser in das Land kamen, brachten sie heimische Werkzeuge u. a. m., besonders den heimischen Pflug (das sogen. roman. Modell) mit, heute ist Nichts mehr davon zu finden, obgleich in Neuhengstett ihr einstiges Vorhandensein constatirt werden konnte.

Ein innerer Zusammenhang lässt sich auch noch einigermaßen auffinden, so helfen z. B. ganze Gruppen einander der Reihe nach bei den verschiedenen Arbeiten, die der Bauer auszuführen hat, u. s. w. In Sitte und Tracht haben sich die Neuhengstetter den germanischen Umwohnern angepasst.

Die sprachlichen Verhältnisse.

Die Sprache, welche die Einwanderer aus ihrer Heimat mitbrachten, ist im Erlöschen begriffen und in manchen Gemeinden schon völlig erloschen. Männer im Alter von unter

¹⁾ Nach *Keller* pag. 75 bestand ein friedliches und gemessenes Einvernehmen.

²⁾ pag. 64 u. 65.

³⁾ Die Familien vom ‚schlechten‘ Blute sollten Hexen etc, unter sich haben.

25 Jahren sind selten mehr im Stande, den alten Dialect, der von den Leuten selbst das ‚Wälsch‘ genannt wird, zu sprechen; es ist schon nicht häufig, dass sie Etwas verstehen, was in der alten Mundart gesagt oder verhandelt wird.

Das Deutsche, bez. der schwäbische Dialect an sich hat kaum vermocht, die Sprache der Eingewanderten zu verdrängen; eher kann man annehmen, dass der Zwang nach aussen zu gehen und ausserhalb der Sprachgemeinschaft Brot zu suchen, welchem besonders der Mann unterlag, die Leute zur Erlernung und zum Import des Deutschen veranlasste. Es lässt sich dies daraus schliessen, dass noch viel mehr Frauen und Mädchen im Alter von unter 25 Jahren als Männer gleichen Alters des heimatlichen Idiomies ziemlich mächtig sind. Ferner war vor der Zeit, als die Bevölkerung des Verdienstes wegen nach auswärts ging, im Orte vom Deutschen nicht die Rede. In den ersten Decennien des 18. Jahrhunderts wurde ausserdem weder von den Einwanderern, noch von der einheimischen Bevölkerung dem Andern ein Anlass oder eine Gelegenheit zu gegenseitigem Verkehre geboten. Dies hat so lange angehalten, dass es noch in den dreissiger Jahren dieses Jahrhunderts alte Leute, besonders Frauen gab, welche des Deutschen fast gar nicht mächtig waren.

Auch Leute in für die vorliegenden Verhältnisse einflussreicher Stellung, wie Pfarrer und Schulmeister, werden für Einführung des Deutschen wenig gethan haben und wenig haben thun können. Es kommen zwar von 1748 bis 1794 sechs Pfarrer mit nur deutschen Namen vor,¹⁾ dies waren aber jedenfalls reformirte Geistliche aus der Schweiz, welche des Französischen genügend mächtig waren; denn zu jeder Zeit musste dem Privileg gemäss französisch gepredigt werden. Die Kirchenbücher und dergl. sind in französischer Sprache geführt. In Petitionen an Behörden und an die Regierung bedienten sich die württembergischen Waldenser bis in dieses Jahrhundert der französischen und nie der deutschen Sprache. Aufzeichnungen von der Hand Neuhengstetter Bürger, die

¹⁾ Seiz, Kolb, Schneider, Schaaf, Sauerbrunn, Keller.

sich in alten Bibeln fanden und aus dem Ende des vorigen und Anfang dieses Jahrhunderts stammen, sind in einem wunderlichen Gemisch von Waldensisch und Französisch abgefasst, aber nicht in deutscher Sprache. Es kann also angenommen werden, dass das Deutsche, bevor es in den Colonien gewaltsam durchdrang, in den Gemeinden eine sehr unbedeutende Rolle gespielt habe.

Was andererseits das Französische betrifft, so ist bekannt, dass die Waldenser seit einigen Jahrhunderten nur französische Bibelübersetzungen, desgl. Gebetbücher u. Psalmenparaphrasen benutzen, dass ihre Liturgie französisch abgefasst ist u. s. w. Dieser ausschliessliche officielle Gebrauch der französischen Sprache hat die meisten Schriftsteller, die sich mit den Waldensern befassten, selbst solche, die nach *Raynouard*¹⁾ schrieben (wenn auch seine Ansicht nicht völlig richtig ist), zu der irrigen Meinung veranlasst, als seien die Waldenser Franzosen und ihr Dialect ein französisches Patois.²⁾ Das Französische war und blieb aber den Waldensern trotz jahrhundertlangem Gebrauche nur eine fremde Sprache, die man nothdürftig und nach vieler Mühe erst erlernte, um Predigt etc. verstehen zu können. Gründlich war dieser Unterricht im Französischen nicht, wie sich aus Kellers Schrift pag. 61 ergibt:

„Die Wirtembergischen Waldenser stehen auf einer sehr niedrigen Stufe der Cultur. Unwissenheit berrscht bei ihnen in hohem Grade, daran ist nicht ihre Unfähigkeit Schuld; sie hätten vielmehr Kopfs genug, dass aus ihnen bei besserer Einrichtung und unter günstigen Umständen etwas werden könnte; — sondern hauptsächlich der schlechte Schulunterricht und der Mangel der Sprache. Jener, bei dem fast allgemein bloss Pictets französischer Katechismus, der kein Verdienst als das der Kürze hat, und das französische neue Testament als Schulbücher zum Grund gelegt wird, besteht grösstentheils in nichts anderm, als in einem ziemlich unverständigen und mit keiner Erklärung begleiteten Lesen in jenen zwei Büchern,

¹⁾ *Raynouard*, Choix des Poésies originales des Troubadours I. 40: „La langue vaudoise est identiquement la langue romane.“

²⁾ So glauben die Neuhengstetter noch heute.

dem Auswendiglernen eines Theils des ersten, und etwas französisch Schreiben und Singen.“ —

pag. 62: „Wenn ich vom Mangel der Sprache rede, so hat es damit folgende Bewandtniss. Die Waldenser brachten aus Piemont ein Patois mit, das gleichsam eine ganz eigene Sprache und weder recht französisch noch italiänisch ist: Dieses saugen sie nun noch immer mit der Muttermilch ein, und hängen mit Eigensinn daran, ungeachtet jeder Vernünftige überzeugt ist, dass es für sie schädlich ist. Denn es hindert sie, weil sie, zu Haus, im Umgang untereinander, selbst mit den Deutschen, die in ihren Colonien wohnhaft sind, und die sich so daran gewöhnt haben, dass sie es beinahe so häufig reden, wie die Waldenser selbst, nichts anders hören, dass sie weder französisch noch deutsch recht verstehen. Deutsch lernen sie und brauchen sie nothwendig im Umgang mit den benachbarten Deutschen; Französisch sollten sie in der Schule lernen. Aber wie ist's möglich, dass Bauern drei Sprachen recht verstehen? Dies erschwert einem Lehrer seinen Unterricht gar sehr, und macht ihn fast ganz fruchtlos.“

„Allein bis das Patois unterdrückt und das Reinfranzösische eingeführt, oder wenigstens neben dem Patois, falls die nicht zu verdrängen sein sollte, nur eine von den beiden andern Sprachen getrieben wird, ist keine wahre Verbesserung in diesem Stück zu erwarten.“

Hierauf empfiehlt *Keller* die Bevorzugung der deutschen statt der französischen Sprache (obgleich er nicht verkennt, dass das Französische, wenn gut verstanden, den Waldensern von einigem Nutzen sein könne), weil die Waldenser nun einmal in Deutschland seien, mit Deutschen leben und verkehren müssen, weil eher deutsche Hilfsmittel der Aufklärung zu beschaffen seien als französische, und weil nicht immer gute Franzosen zu Pfarrern und Lehrern erlangt werden können. Aus pag. 63 ergibt sich, dass in zwei Waldenser-Colonien Württembergs fast nur noch deutsch gesprochen wurde und dennoch die Predigt französisch gehalten werden musste.

Aus dem Vorhergehenden lässt sich ersehen, welche Rolle das Französische gespielt haben und welcher Art es

in diesen Gemeinden gewesen sein mag. Es ist aber ein Anlass mehr zum Untergang der heimischen Mundart gewesen, auch in den waldensischen Thälern selbst, da vielleicht ohne sein Eindringen das Altwaldensische sich als Schriftsprache weiter entwickelt hätte. *Keller's* Idee war 25 Jahre später verwirklicht oder wenigstens das Hauptsächliche zu ihrer Verwirklichung gethan, und *Keller*, damals Pfarrer in Illnau, Canton Zürich, hat dies noch erlebt.

Neu war freilich seine Idee eigentlich auch nicht.

Das um Rath über die Aufnahme der Waldenser angegangene Consistorium empfahl (am 10./IX. 1687) die Einführung des Brenz'schen Catechismus, „da dann gute Hoffnung seyn wird, weilen ihre Kinder ehender bey den unsrigen deutsch, als diese mit jenen französisch lernen werden.“¹⁾ Und die juristische Facultät zu Tübingen in ihrem Gutachten vom 6. Juni 1687 erklärt:²⁾ „Es möchten die Recipirende 3. künftighin per Capitulationem dahin anzuweisen seyn, ihre Kinder in deutsche Schulen zu schicken, um nicht allein die von ihrer Muttersprache nach und nach, zumahlen von der welschen Manier und Sitten abzugewöhnen, sondern auch sie schöne Gelegenheit zu bekommen, neben Erlernung der deutschen Sprache einerley principia pietatis et religionis mit unserer Jugend a primis incunabulis zu fassen.“ Ferner sollte nach dem Gutachten der genannten Facultät „derjenige Catechismus, den vor ihre Jugend sie gebrauchen, auch in unserer deutschen Sprache in Druck gegeben werden.“

Dazu kam es allerdings vorläufig nicht; ohne dass die Angelegenheit jedoch völlig aus den Augen gelassen worden wäre. Es war die lutherische Geistlichkeit, welche den Gedanken nicht fallen liess, dass einmal die Waldenser mit der lutherischen Landeskirche vereint werden könnten. Die Waldenser kamen diesen stillen aber stetigen Bestrebungen durch ihre Zerissenheit und Uneinigkeit entgegen. Die Synode, in welcher die geistliche Selbstregierung der Gemeinden

¹⁾ Moser 146.

²⁾ Moser 394 u. 395.

gipfelte, trat anfangs regelmässig, später in unregelmässigen Pausen, zuletzt jahrelang gar nicht mehr zusammen. Von 1759 bis zu *Keller's* Zeit, über 30 Jahre, war keine gehalten worden.¹⁾ Die gegenseitige Ueberwachung hörte völlig auf. Während sonst jeder neue Pfarrer von der Synode bestätigt und eingeführt werden musste, kümmerte man sich später kaum noch um ihre Genehmigung, manchmal auch gar nicht. *Keller* war 7 Jahre im Amte, ohne sich um die sogen. Confirmation zu bemühen. Die Regierung (kathol. Linie) kümmerte sich auch nicht darum. So gelang es denn in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, deutsche Erbauungsbücher, besonders deutsche Bibelübersetzungen, in die Gemeinden zu bringen — wiederum ein gefährliches Moment für die Fortexistenz des Französischen und des heimischen Dialektes. Ein letzter Versuch, das Band zwischen den einzelnen Gemeinden wieder zu knüpfen und die Einheit zu wahren, war der Vorschlag, sich der lutherischen Verfassung zu conformiren und einen Superintendenten über sich zu setzen; das Interesse für die Gemeinsamkeit war aber schon so geschwunden, dass der Vorschlag fiel. Als 1797 die kathol. Linie ausstarb und die lutherische Linie auf den Thron kam, wurden die unirenden Bestrebungen der lutherischen Geistlichkeit kräftiger gefördert; nach abermals mehrjährigen Verhandlungen übernahm der Staat Kirche und Schule und die Besoldung des Pfarrers und des Lehrers,²⁾ die alten Geistlichen wurden pensionirt und dafür deutsche in's Amt gesetzt; die Synoden, die von 1821—1823 noch mehrfach tagten, vermochten Nichts mehr, als die Umwälzung zu constatiren.

In Neuhengstett war der letzte Pfarrer von romanischem

¹⁾ *Keller* pag. 53.

²⁾ *Muston* III 285 beschreibt die Vorgänge in einer Weise, als ob das Verfahren der damal. württ. Regierung den Gemeinden gegenüber Nichts als eine Reihe von Ränken und Wortbrüchigkeiten gewesen sei. Ich weiss aber aus dem Munde vieler alter Leute in den Gemeinden, dass man mit dem Verfahren der Regierung zufrieden war; denn besonders für die ärmeren Gemeinden wurden die Kosten für qu.-Zwecke zuletzt fast unerschwinglich. Es ist mir unfindlich, von wem *Muston* seine Angaben erfragt haben mag.

Stamme der alte *J. P. Geymonat*, welcher sehr auf die Erhaltung der alten Sprache und Privilegien bedacht war. Er war 30 Jahre (1797—1827) Pastor in Neuhengstett und steht noch in gutem Andenken. Er starb 1837 in England. Der letzte romanische Schulmeister war der gleichfalls noch jetzt geschätzte *J. Perrot*, gestorben 1855. Seit jener Zeit nahm die Zahl derer, welche noch das heimische Idiom sprechen konnten, rasch ab. Das Französische schwand zunächst schneller als das Waldensische, weil es eben nur ein künstlich erhaltenes Element war; heute giebt es in Neuhengstett nur noch wenige alte Leute, die eins ihrer alten Gebetbücher, und mit vieler Mühe und unvollkommenem Verständniss, studiren können; die letzte Spur von ihm wird nur noch in einzelnen Vocabeln zu erkennen sein, die sich in den Wortschatz des waldensischen Dialectes eingeschlichen haben.

In Neuhengstett sprechen heute ungefähr noch einige sechzig Personen die alte Mundart so, dass sie dieselbe geläufig reden und ohne Schwierigkeit verstehen. Das Interesse für ihre Abstammung und Sprache ist bei den meisten Einwohnern des Ortes geschwunden; wenn die ältere Generation einmal weggestorben ist, so wird es keine zehn Menschen mehr geben, die des alten Dialectes mächtig wären; und an die Abstammung von Ort und Bewohnerschaft wird man nur noch erinnert werden durch einzelne Gesichtstypen, durch die Bauart des Dorfes und durch das Denkmal vor dem Orte an der Strasse nach Möttlingen, worauf das Datum der Einwanderung und die Namen der eingewanderten Familien¹⁾ zu lesen sind.

Der Vocabelschatz des Neuhengstetter Dialectes ist begreiflicherweise arm an Abstracten; die Mehrzahl der noch vorhandenen Worte bezieht sich auf die Vorkommnisse und Bedürfnisse des täglichen Lebens. Verschiedene davon sind verdrängt worden durch Worte, die aus dem Französischen und dem Deutschen entnommen sind.

¹⁾ Heute existiren im Dorfe nur noch die folgenden romanischen Familiennamen: *Ayasse, Baral, Bertolin, Bounin, Charrier, Gayde, Héritier, Jourdan, Soutier, Talmon, Talmon-gros, Talmon-l'Armée.*

Ein Mangel an Worten und Begriffen zeigt sich auch darin, dass die Hengstetter in einer im romanischen Dialecte begonnenen Unterhaltung plötzlich für einige Augenblicke das rom. Idiom verlassen und in schwäbischer Mundart reden, wie dies ähnlich an den Elsässern zu beobachten ist.

Die Formen selbst haben sich, wie man ersehen kann, stark abgestumpft und angeglichen.

Bei der Niederschrift der Mundart habe ich die phonet. Transcription meines verehrten Lehrers Prof. Dr. *E. Böhmer* benutzt. Das kleine r über verschiedenen Vocalen rechts oben (*a^r, i^r, e^r*) ist das Zeichen für den Tremulus laryngalis, das sogenannte Kehlkopfs-*r*. Die geschlossenen Vocale sind nicht besonders bezeichnet. Die Doppellaute *ai, ei, ui, æi, au, ou, ie, i^a, i^ä* u. s. w. sind einsilbig.

I. Vocalismus.

A. Betonte Vocale.

U.

Langes lateinisches betontes *u* geht über in *v*:

plus <i>prv</i>	purum <i>pr</i>	lumen <i>lôme</i>
acutum <i>agó</i>	securum <i>segór</i>	lunam <i>lóra</i>
juro <i>džíru</i>	carrucam <i>tšqrróa</i>	prunam <i>próra</i>
durum <i>dvr</i>	ducere <i>dóre</i>	unum <i>vñ</i>
obscurum <i>eigór</i>	fumum <i>fvm</i>	

Kurzes *u* in offener Silbe ist meistens erhalten:

duo, duae <i>du, dúa</i>	juvenem <i>džúve</i>
tuum, tuam <i>tuñ, túa</i>	desupra <i>desúpre</i>
suum, suam <i>suñ, súa</i>	gulam <i>gúra</i>

Abweichung: jugum *džog*

In lat. und rom. geschlossener Silbe ergiebt sich *u*:

duplum <i>dýble</i>	diurnum <i>džurn</i>	pungere <i>pýnyer</i>
ruptum <i>rut</i>	gurgem <i>gurk</i>	unde <i>únde</i>
russum <i>ru, rus</i>	furnum <i>furn</i>	ungulam <i>úngla</i>
dulcem <i>dýs</i>	surdum <i>surd</i>	crucem <i>grus</i>
sulphurem <i>sýlper</i>	plumbum <i>plymb</i>	puteum <i>pýs</i>
currere <i>kýre</i>	umbram <i>ýmbra</i>	lucere <i>lýre</i>

Abweichungen zeigen: *demonstrant*

rumpere *rýmper* autunnum *autén.*

O.

Langes lat. *o* wird *u*:

nos <i>nu</i>	meliozem <i>melyúr</i>
vos <i>vu</i>	nomen <i>nuñ</i>
-ósum, -ósam -ú, -úsa	mansionem <i>maísún</i>
colorem <i>kýrúr</i>	missionem <i>meisún</i>
calorem <i>tšqrúr</i>	dono <i>dúru</i>
florem <i>flur</i>	personam <i>persúra</i>
horam <i>úra</i>	sonum <i>suñ,</i>



In ^{dehans} -atorem erhielt sich ^{der} *ó*; der Entwicklungsgang war:

1. -*tór* 2. -*tóur* 3. -*óur* 4. -*óu*.

Die dritte Stufe findet sich noch in den verwandten Mundarten von Serre und Pinage; die vierte ist in Neuhengstett erreicht. ^{presunte}

capulatorem *tšapúrú* adcaptatorem *atšétú*
captiatorem *tšassú* venditorem *vendú*.

Kurzes *o* in offener Silbe.

In einigen Fällen erfolgte Diphthongirung durch Vorschlag von *i*:

bovem *biú* ovum *iú*.

In nachstehenden Fällen ist *o* nach vorgeschlagenem *i* erhalten, hat aber den Ton verloren:

focum *fíok*, *fóok* locum *liok*. jocum *džíok*.

Wenn in der Silbe dem *o* ein Hiatus-*i* (*e*) oder aufgelöstes *c* (*g*) vorausgeht oder nachfolgt, oder solche in der folgenden Silbe enthalten sind, so geht *o* in *æ* über: ^{cadute}

capreólum *graviær* dormio *džærmu*
folium *fæly* noctem *næit*
trifolium *trafæly* cocere *kæiræ**
oleum *æri* coctum *kæid*
hordeum *ærdžæ* oculum *æly*
moriór *miæru* longum *læny*.

^{ecclesiæ} Auffällige Formen:

atque (?) ho-die *enkæi* hac hora (?) *æira*

-ólus (-éólus) bietet keine feste Regel; in der Mehrzahl der vorhandenen Fälle findet sich geschlossenes *o*, das *l* wurde zu *r*:

linteolum *lińsór* variolam *veiróra* patinolum *peirór*

dagegen spinolum *eiberúra*

novem ergab durch Vocalsteigerung *náu*. ^{presunte}

Jovis (dies) wurde *džo*.

Kurzes *o* in geschlossener Silbe.

In roman. einsilbigem Worte findet sich *o*, in rom. mehrsilbigen *o*, vorausgesetzt, dass kein *n* folgt:

*) cf. Diez, Gramm. I. 265. (4. Aufl.)

cornu <i>korn</i>	cognoscere <i>kunŋiſſer, kunoiſſer</i>
collum, <i>kol, gol</i>	torquere <i>tŋrſer</i>
fortem <i>fort</i>	klokka <i>klŋtſa</i>
hortum <i>ort</i>	chorda <i>kŋrda</i>
movere <i>mŋure</i>	

Ausnahme: porcum *berk*.

Folgt dagegen dem *o* ein *n*, so geht es zu *u* über:

frontem <i>frunt</i>	excondere <i>eigŋnder</i>	tondere <i>tŋnder</i>
montem <i>munt</i>	pontem <i>pŋnt</i>	u. a.
respondere <i>reipŋnder</i>	contra <i>kŋnter</i>	

A.

Die lat. Quantitätsdifferenz hat für den Vocal *a* im vor-ⁿliegenden Dialecte keinen Klangunterschied zur Folge gehabt. ^{per effera}
Im Allg. tritt in lat. und rom. offener wie in geschlossener Silbe für lat. *ā* und *ā* der offene Laut auf: *a*.

Die Beispiele sind so häufig, dass Anführung von solchen unnöthig ist. ^{mutile} ^{frequent}

Vor einfachem Palatal entwickelt *a* den Diphthong *ai*:

ac'rem *aiigre* aquam *aiiga*

Das Gleiche ist der Fall bei *a* vor Pal. + Consonanten cf. *ct*, *cs*. Der Suffix *-arius* hat sich eigenthümlich umge-^{transformate in rom. Sprache}bildet. Von der^{zunächst} liegenden Entwicklungsstufe *-aire* finden sich nur zwei Beispiele im Dialecte:

Bursetiŋire und *brutiŋire*,

sonst ist entstanden *ia*^r, *iar*, und aus *aria* *-iara* mit Ver-^{parata}schiebung des Tones auf das *i*. Förster, Z. f. rom. Philologie III 508 ff. erwähnt von einem solchen Falle Nichts.

Beispiele:

cellarium <i>tſerliã^r</i>	scholarium <i>eigoriã^r</i>
leviarium <i>ledſiã^r</i>	ferrarium <i>feriã^r</i>
primarium <i>pruniã^r</i>	collarium <i>kolliiã^r</i>
focarium <i>fuyiã^r</i>	molinarium <i>mureriã^r</i>
bestiarium <i>betsiã^r</i>	vaccarium <i>vatsiã^r</i>

Das Gleiche findet statt bei den Substantiven

area *iara* und riparia *biãriãra*

cerasea ergab *sirésa*; cf. Foerster in d. Zeitschr. f. rom. Phil. III. 512.

a + *l* vor Cons. entwickelte den Diphthong *au*:

altum <i>áut</i>	galbinum <i>džáune</i>
alterum <i>áutrę</i>	u. a.
calidum <i>tšaud</i>	

E.

Langes, oder durch Consonantenausfall lang gewordenes, *e* ist in offener Silbe als *e* erhalten,

debere <i>déurę</i>	verum <i>ve^r</i>
debo <i>déu</i>	avenam <i>ávérą</i>
cepam <i>séba, sépa</i>	venam <i>vérą</i>
credo <i>gréu</i>	pensum <i>pe</i>
telam <i>téra</i>	mensum <i>me, men</i>
candelam <i>tšandéra</i>	prehensum <i>pre.</i>
habere <i>avé^r</i>	

Uebertritt in *i* (nach Pal.) in pagense *paí*.

Kurzes *e* (*æ* und *ø*) in offener Silbe ist nicht diphthongirt worden, sondern als *e* erhalten:

me, te, se <i>me, te, se</i>	meum <i>méu</i>
decem <i>de</i>	Deum <i>déu</i>
pedem <i>pe</i> ^{radicale}	quaerere <i>kérre, géré.</i>

Wird die ursprünglich offene Silbe durch Abfall der Endung eine geschlossene, so bleibt das *e* offen:

bene <i>bęn</i>	venit <i>vęn</i>
tenet <i>tęn</i>	faenum <i>fęn</i>

In lateinischer und romanischer geschlossener Silbe findet sich ebenfalls meist offenes *e*:

septem <i>set</i>	perdere <i>pérderę</i>
bestiam <i>béstia</i>	terram <i>téra</i>
essere <i>éser</i>	serp(ens) <i>serp</i>
ferrum <i>féré</i>	fœmina <i>fęnna</i>

Mehrfach tritt auch geschlossener Laut auf: ^{in presentis}

fenestram <i>ferétrą</i>	coeno <i>séru</i>
melius <i>mely</i> } vor <i>i</i>	tempus <i>temp, ten</i> (Nas.)
vetulus <i>vely</i> }	

I.

Langes *i* in offener Silbe erhielt sich als *i*:

vivere <i>vivre</i>	spicam <i>cibią</i>
liberum <i>liwer</i>	urticam <i>yrtyą</i>
libram <i>liura</i>	dicere <i>dirę</i>
scribere <i>eigrirę</i>	primam <i>prima</i>
-itum <i>-i</i>	ahd. skina <i>eitsira</i>
filium <i>fi</i>	spinam <i>eibira</i>
filiam <i>filyą</i>	pinum <i>piń</i>
dormire <i>dżermi^r</i>	vinum <i>viń</i>
venire <i>veri^r</i>	molinum <i>murin</i>

Kurzes *i* 1. in offener Silbe, 2. in lat. und 3. in roman. geschlossener Silbe wird *e*, und zwar ergibt Fall 1. geschlossenes *e*, Fall 2. fast ausnahmslos offenes *e*, Fall 3. dagegen offenes *e* wenn der die Silbe schliessende Consonant erhalten blieb, und geschlossenes *e*, wenn derselbe sich auflöste (wobei ein Diphthong entsteht) oder schwand. *s'z mulato pendete o mubta*

1.

nivem <i>neu</i>	pilum <i>per, pé^{ar}</i>
sitim <i>se</i>	digitum <i>de</i> ,
video <i>veu</i>	minus <i>me</i>
pisum <i>pe</i>	sine <i>sēze</i> .

2.

mittere <i>mēter</i> u. <i>méter</i>	inter <i>ēnter</i>
hirpicem <i>ērbye</i>	linguam <i>lēnga</i>
firmum <i>fērm</i>	tingere <i>tēnyer</i>

3 a.

suscipere <i>suisēpper</i>	insimul <i>insēmp</i>
viridem <i>verd</i>	dominicam <i>džqméndžą</i> .
similo <i>sēmbly</i>	

3 b.

bibere <i>bēure</i>	rigidum <i>redž</i>
piperem <i>pēure</i>	articulum <i>artēly</i>
justitiam <i>džýstęsa</i>	auriculum <i>aurēly</i>
vitrum <i>vēirę</i>	frigidum <i>frėid</i> .
plicitum <i>pledž</i>	

Ausnahmen:

^{lone} lenticulam ^{di} *lentilya*,
wohl durch die folg. Palat. zu erklären, die auch in nigrum-
nier das *i* erhielt,

ministrum *meriſter* magistrum *maſiſter*,
ersteres vielleicht dem zweiten ^{bevorzugt} nachgebildet, in welchem die
Erhaltung durch vorhergehende Pal. ^{causale} veranlasst ist.

Diphthonge.

au

hat sich in der Tonsilbe meist erhalten:

auram *aura* pauperem *paura* pauca *paul*.

Aut *u*, aurum *or*, gaudium *džoy*, *džoi* sind vielleicht durch
Einfluss des Französ. veranlasst worden.
^{donau}

Unbetonte Vocale.

1. vor der Tonsilbe.

A.

^{accanto} Nebentoniges *a* in offener und geschlossener Silbe ist
mit wenig Ausnahmen als *a* erhalten:

caballum <i>kaqal</i>	araneam <i>aranya</i>	acuculum <i>agolya</i>
avenam <i>qvera</i>	farinam <i>farira</i>	faminam <i>famina</i>
apiculam <i>qbaya</i>	argentum <i>ardžent</i>	amarum <i>amqr</i>
	acutum <i>agó</i>	

amare ergab *qima*^r, adcaptare *atšetq*^r.

Durch Einfluss von folgendem palat. *i* entwickelte sich
aus rationem *resin* und *raisin* und aus mansionem *maisin*.

E.

In off. und geschl. romanischer Silbe ist *e* fast durchweg
erhalten, und zwar in offener Silbe meistens als *e*, doch auch
e, in geschlossener als *e*:

levare <i>levq</i> ^r	fenestram <i>feretra</i>
leviarius <i>ledžiq</i> ^r	fenare <i>ferq</i> ^r
gelare <i>džera</i> ^r	ferrare <i>ferq</i> ^r

quasi geschlossen

ferrarium <i>fěriá</i> ^r	re-emendare <i>reměndá</i> ^r
lenticulam <i>lěntilya</i>	mentonem <i>měntin</i>
Assimilation zeigt geniculum <i>džurúly, džurúly.</i>	

I.

1. ĭ.

In offener Silbe findet sich bisweilen e:

videmus <i>veyén</i>	ministerium <i>merištěr</i>
videtis <i>veyé</i>	sinistrum <i>serětrě</i>

meistens ist es vor Cons. als *i* und vor Voc. als *i* erhalten:

hibernum <i>ivěrn</i>	vi(l)aticum <i>viráđžě</i>
depilatorem <i>devilou</i>	filare <i>fierq</i> ^r
pinaticum <i>Piráđžě</i>	quietus <i>kiět.</i>

Primarius ergab *prymia*^r, cf. Diez, Gr. I. 175 m. u. 176.

i in geschlossener Silbe zeigt schwankende Resultate; es ist vorzugsweise *e* geworden, doch findet sich auch in der Aussprache des gleichen Wortes *i*:

exstirpare <i>eiderbá</i> ^r	injuriare <i>endžvriq</i> ^r
hirpicare <i>erbiq</i> ^r	minimare <i>měrmq</i> ^r
implere <i>ěmpli</i> ^r u. <i>impli</i> ^r	

a lässt sich in drei Fällen beobachten: *silvaticum silváđžě* *quisque unum tsákčn* und auch *trifolium tráfěly.*

Vor einfacher erweichter Pal. bleibt in der Regel *i*, welches *i* und die erw. Pal. vertritt: *digitalem diqr* *ligare liq*^r *ligamen liqm*

ei findet sich in:

gigantem džeiqnt.

2. ĭ

in offener vortonischer Silbe ist fast durchweg erhalten als *i*.

viventem vivěnt,

sodann in allen (in-Frage kommenden Formen des Fut.:

džěrmirái, partirái, flerirái

u. s. w. Die einzige Ausnahme, die sich fand, war das Fut. von *audire-aviv*^r *auverái.*

Vor einfachem Nasal scheint es zu bleiben; eine Abweichung bildet finire *fenni^r*, *fennir^{ai}*. Vor erweichtem Nasal ist es erhalten: nigerare *nier^q*, ebenso vor Pal. + Cons.: *dir^{ai}* &c. vicinus ergab *vesin*.

0.

1. *ö*

Foersters Beobachtungen (Rom. Stud. III 187 ff) über die Behandlung von vortonischem französischem *ö* in offener Silbe findet in den meisten Fällen auch hier Anwendung:

molinum <i>myrin</i>	colorem <i>kur^{ur}</i>
dolorem <i>dul^{ur}</i>	coraticum <i>kur^{ad}ze</i>

In 2 Fällen entwickelte sich sogar *v*. So entstand statt eines zu erwartenden *kuv^{ert}* ein *dv^{ert}*, und aus ex-oblitare entstand *eisv^{li^q}*.

Daneben finden sich aber auch Formen, wie *tr^{ob}q^r*

voluntaten <i>v^{or}unt^q</i>	volare <i>v^{or}q^r</i>
---	---

Ganz geschwunden ist es in

coagulum *k^{ai}ly* und coagulare *k^{ai}ly^q*.

Vor einfachem und complicirtem Nasal entwickelte sich *u*:

honorem <i>ur^{ur}</i>	honorare <i>ur^{ur}q^r</i>	sonare <i>sur^q</i>
--------------------------------	--	-------------------------------

In geschlossener Silbe zeigt *ö* verschiedenartige Behandlung, es findet sich *o* und *u*:

contentus <i>k^{ont}ent</i>	bonitatem <i>b^{unt}q^r</i>
contentare <i>k^{ont}ent^q</i>	montare <i>m^{unt}q^r</i>
somniare <i>s^{ond}z^q</i>	fontanam <i>f^{unt}ara</i>

ö + aufgel. *l* steigerte sich zu *au*:

solidatum *s^{aud}q^r*

ö + Pal. + Cons. ergiebt *ø* in

octaginta *ø^{ty}q^{nta}*.

2. *o*

in offener Silbe ergab *u*:

plorare *pl^{ur}q^r*.

Ferner, wo \bar{o} erst durch spätere Umstellung in geschlossene Silbe trat:

prominare *purmerq̄^r* soliculum *surély*

Wo bei *pro* keine Umstellung erfolgte, entstand ρ :
promittere *prométer*.

\bar{o} + erw. oder geschw. *Pal* ergibt ebenfalls μ :

focarium *fuyiá^r* cognoscere *kunoísser*

jocare *džúq̄^r* cognatum *kunyá*.

U.

\bar{u} in offener Silbe ist vorzugsweise als μ erhalten:

juventus *džuvént* capulare *tšapurq̄^r* capulatorem *tšapuróu*

Abweichung subinde *sovént*.

In geschlossener Silbe ergab sich das Gleiche:

abundantiam *abundánsa*

u + geschw. *l* ergab ebenfalls μ :

a[u]scultare *eigutq̄^r* cultellum *kutél*.

\bar{u}

in offener wie in geschlossener Silbe ergab ν :

accusare *akvsq̄^r* prunarium *prvsíq̄^r*

durare *dvrq̄^r* luminare *lvmerq̄^r*

jurare *džvrq̄^r* urticam *vrtiá*

mensurare *mysvrq̄^r* justitiam *džvstésa*.

2. Vocale nach der Tonsilbe.

A.

ist ausnahmslos zu \bar{a} geworden, wofür in der Aussprache oft auch ρ eintritt; der Vereinfachung der Schreibung halber ist in der Regel \bar{a} geschrieben worden. Die Beispiele sind massenhaft zu finden, eine Anführung von solchen an dieser Stelle ist kaum nöthig.

Ein Abfall des nachton. a liess sich nicht bemerken.

E.

Nachtonisches e zwischen Consonanten fiel aus:

alterum <i>áutřę</i>	quaerere <i>kęřřę</i>	movere <i>móurę</i>
veneris <i>vęřę</i>	metere <i>méirę</i>	tol[li]ere <i>tóřę</i>
debere <i>déurę</i>	cadere <i>tšéirę</i>	vivere <i>viurę</i>
piperem <i>péurę</i>	credere <i>gréirę</i>	u. a.

In der Endung *-ěre* nach einfachem Consonanten blieb das auslautende *e* erhalten, so theilweis in den schon angeführten Verben, wie auch in

scribere <i>eigrřę</i>	placere <i>plqřřę</i>
legere <i>léirę</i>	ducere <i>dúřę</i>
coquere <i>kóirę</i>	bibere <i>béurę</i> .

Gehen der Endung *-ěre* 2 Consonanten voraus, so fällt das auslautende *e*

vendere <i>vęnder</i>	tondere <i>tónder</i>
reddere <i>ręnder</i>	pondere <i>pónder</i>
pendere <i>pęnder</i>	perdere <i>pęřder</i> .

Dem Streben nach Erleichterung der Aussprache verdankt auch die Form *suisęppęř* von *suscipere* ihre Entstehung, ebenso *-qđel*, *-ėbel* von *-abilis*, *-ebilis*, oder ähnlich *dúbel* von *duplum*. Für letztere treten indess auch die zu erwartenden Formen: *fěble*, *dúble* u. s. w. ein.

Nachtonisches *e* nach einfacher Consonanz fällt im Uebrigen regelmässig aus. Besondere Beispiele sind überflüssig.

Nachtonisches *i* fällt regelmässig aus:

calidum <i>tšquđ</i>	pollicem <i>púse</i>
digitum <i>de</i>	animam <i>qđmą</i>
male habitum <i>maqđde</i>	fœminam <i>fęną</i>
-aticum <i>-qđže</i>	-abilis <i>-qđel</i> , <i>-qđle</i> .

In einigen Wörtern von unregelmässiger lautlicher Entwicklung hat sich ein nachtonisches *i* (selbst Hiati-*i*) als *i* erhalten:

toxicam <i>dósi</i>	remedium <i>řemédı</i>
burium <i>bóři</i>	sedium <i>sédı</i>
butyrum <i>bóri</i>	oleum <i>óři</i> .

Tonloses *e* und *i* im Hiatus s. unter B und D.

Von nachton. *o* ist ein Fall zu nennen. Aus

leporem wird *léurę*, quomodo wurde *kúme*.

Nachton. *u* in offener Silbe fiel, ebenso fiel es mit der tonlosen Endung: *tabulam táura*

manum maŋ.

Ausnahme: *deum déu* und die Prom. poss. *méu, téu, séu.*

Andere Erscheinungen auf dem Gebiete des
Vocalismus.

Der Artikel *lu, la, li* zeigt Aphärese des lat. Tonvocals, wie die übrigen occitanischen Mundarten auch. Ferner findet sich Aphärese bisweilen bei den Pronominibus. z. B.

avé-u statt *avé-vu*

mi-u-qi vid statt *mi-lu qi vid.*

Andere Beispiele sind:

ecclesiam gléisa *horologium relódže*

deriv. von *hirundo: randerira.*

Elision des Vocals von *de* findet sich consequent vor Vocalen, ebenso bei *me, te, se*, sowie dem Art. sing. und *ke*.

Der Art. plur. *li* elidirt nie.

Fernere Beispiele für Elision:

panón, tsákvón.

Enklise findet sich im Gen. sing. Dat. sing. und Gen. plur. des bestimmten Artikels: *del, dái; al, qi; di.*

Prothese von *e* findet sich consequent durchgeführt bei *s impur.*

Durch das *s* bedingt, erfolgte Diphthongirung dieses *e* zu *ei*, das, nachdem das *s* gefallen ist, sich heute noch allein vorfindet. Ein Beispiel genüge hier:

stelam eitéra,

eine Menge anderer findet sich im Vocabular sub E.

Statt prosthet. *e* ist *i* eingetreten in zwei Fällen:

stare-itá^r, statum-itá;

dasselbe Schicksal hatte analogisch *aestatem*, heut *itá.*¹⁾

¹⁾ In *ex + Cons.* am Anfang eines Wortes löste sich *k* (v. *ks*) in unsyllabisches *i* auf, worauf wie oben *s* schwand:

extravagare eitravatsá^r

expelliculare eiberályá^r

exsicare eisiá^r

exstirpare eiderbá^r

exbarbare eibarbá^r

excondere eigündér, eigünder.

Endlich möge hier noch eine dem Einflusse einer germanischen (schwäb. im spec. Falle) Mundart zuzuschreibende Erscheinung erwähnt werden, welche mehrfach vorkommt.

Nach langem betonten *i* und *e* vor *r* schiebt sich in der Aussprache häufig ein furtives *a* ein, so in

ri:re, welches auch *ri^a:re* lautet,

per pé^a:r, in einem Worte

erfolgt dies sogar nach dem vortonischen Vocal: *ripariam bi^a:riara*.

II. Consonantismus.

Die labialen Consonanten.

V.

Dieser Consonant erhielt sich im Wortanlaute:

vaccam <i>vátša</i>	vitam <i>vida</i>
Veneris <i>vére</i>	vitellum <i>vel</i>
vendere <i>véndér</i>	vitrum <i>véire</i>
venire <i>verí^r</i>	vivere <i>viure</i>
veritatem <i>veritá</i>	vivus <i>viu</i>
viam <i>via</i>	u. a. m.

Im Silbenanlaut nach Vocal:

avenam <i>avéra</i>	juvent <i>džuvént</i>
clavare <i>glavá^r, klavá^r</i>	pavonem <i>pavún</i>
lavare <i>lavá^r</i>	extravagare <i>éitraqatšá^r</i>
levare <i>levá^r</i>	devinare <i>devirá^r</i>

Gefallen oder zu *u* geworden ist intervocalisches *v*, wenn es in den Auslaut oder vor den Consonanten trat:

bovem <i>biú</i>	novem <i>náú</i>
ovum <i>iú</i>	movére <i>móure</i>
clavem <i>kláú</i>	plovere <i>plóure</i>
nivem <i>néu</i>	

In juvenem blieb es erhalten: *džúve*. *v* vor Hiat-*i* (*e*) wurde *dž*:

leviarium ledžiar *caveam gqadž*.

F

hat sich durchweg und überall erhalten; *ph* ergibt *p*:

sulphurem súlpre, *insulphurare esulprá^r*.

B.

Im Wortanlaute erhielt sich *b*:

barbam <i>bárba</i>	bovem <i>biú</i>
bellem <i>běl</i>	bibere <i>béurę</i>
bene <i>bęŋ</i>	braccam <i>bráya</i>
bestiam <i>běštia</i>	bracium <i>brąs</i> u. s. w.

Inlautendes *b* zwischen Vocalen wird häufig erweicht:

probam <i>próva</i>	donabat <i>duráva</i>
caballum <i>kavál</i>	habere <i>avé^r</i>
fabam <i>fáva</i>	hibernum <i>ivěrn.</i>

Ganz verschwunden ist *b* in

scribere-eigrirę und *male habitum-marąđę*.

Auslautendes *b* wird in *u* aufgelöst:

bib-it <i>béu</i>	trabem <i>tráu</i>
debet <i>déu</i>	adv. probe <i>pru.</i>

Wie *v* so ist auch *b* vor Hiati zu *dž* geworden:

rabiem *rąđžę* cambiare *tšąndžę^r* cambio *tšąndžę.*

Nach Consonanten scheint es sich selbst am Ende zu halten:

arborem <i>ąlbrę</i>	herbam <i>ęrbą</i>
cannabim <i>tšąrbę</i>	plumbum <i>plumb.</i>

Epenthese von *m*, darauf folgende Assimil. des *b* und endlich von *m* entwickelte aus sabbatidie *sąnde*.

Vor Consonanten, vorzugsweise *l* und *r* löst es sich in *u* auf:

bibere <i>béurę</i>	liberare <i>liurą^r</i>
débere <i>déurę</i>	diabolum <i>diąu</i>
febrim <i>fiurę</i>	tabulam <i>tąurą</i>
libram <i>liurę</i>	frührom. habrai <i>qurąi.</i>

Ausnahme: *nibulam-nibla* und die fast gemeinromanische

Ausnahme *liberum-liver.*

Dem Französischen sind vielleicht zuzuschreiben die Formen
scribere-eigrirę und *flebilem-fěble.*

P.

Im Wortanlaute zeigt sich, besonders vor Consonanten, grosses Schwanken. Es wird z. B. gesprochen

se barą^r und *se parą^r* sich wehren,

Etymon parare, ebenso sagt man *pešáq*^r und *bešáq*^r sündigen, Etymon peccare, oder

bru und *pru*, Etymon probe u. s. w.

Dieses Schwanken zeigt sich auch theilweise beim inlautenden *p*, doch ist die Neigung, sich intervocalisch in *b* zu erweichen, nicht zu verkennen:

apiculam <i>ábéya</i>	sapere <i>sábé</i> ^r
adripare <i>aríbáq</i> ^r	crepare <i>grebáq</i> ^r
<i>dýbbért</i>	u. a. m.

Im Auslaute ist nach *m p* theils erhalten, theils gefallen: *campum tsámp*, aber *tempum temp*, *ten*.

In zwei Fällen ist die Erweichung in *v* zu constatiren. *capreólum-crapeólum graviér* apud *óve*.

Letzteres tritt sogar als *ou* auf, so dass darin die letzte Stufe der Erweichung erreicht ist.

Zu *u* erweichte sich *p* noch in folgenden Fällen, wo es durch Ausfall des trennenden Vocals zu *r* trat:

leporem *léurę* piperem *péurę* pauperem *páurę*.

In anderen und ähnlichen Fällen wurde *p* zur Media:

capram <i>tsábrá</i>	juniperum <i>džeréber</i> , <i>džerébrę</i>
dim. <i>tsábrín</i>	super <i>súbrę</i>
suscipere <i>suiséber</i> , <i>suisépper</i>	duplum <i>dúbel</i> , <i>dúhle</i> .

p vor *t* wird assimiliert:

adcaptare <i>qtšetáq</i> ^r	scriptum <i>eigrít</i>
ruptum <i>rut</i>	septem <i>šet</i> .

Dentale.

S.

Als Anlaut hat sich *s* vor Vocalen¹⁾ erhalten, wie eine Menge Beispiele zeigt, ebenso inlautend vor Vocalen.

Auslautend fiel es

mensem <i>men</i> , <i>me</i>	pensum <i>pe</i>
magis <i>máí</i>	pagense <i>páí</i>
minus <i>me</i> , selten <i>mez</i>	sponsum, sposum <i>eibú</i>
prehensum <i>pre</i>	trans <i>tráq</i> ²⁾

¹⁾ über *s* imp. vergl. pag. 29.

²⁾ nur in Compositis gebraucht.

de intus *din*
nasum *na*

plus *prv.*

SS.

crassum *grq*⁶
spissum *eibé*⁵
pressum *pre*

russum *ru*⁴
-ósus *ú*¹
nos, vos *nu*², *vu*³.

Bei 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 tritt vor Vocalen die gefallene Spirans als sanfter Laut (*z*) wieder auf:

adj. *ru*, fem. Form *rúza*, *rúsa* sponus *eibá*, sponsa *eibáza*, -*sa*
nos habemus *nuz-avéη* vos andatis *vuz-avé* etc.

s + Hiati-*i* (*e*) ergab *s*:

cerasea *sirésa*, doch auch -*za* phaseolum *faisár*

Anlautend vor *t* wurde es durch den Einfluss des schwäbischen Dialectes zu *š*:

magistrum *matšter* ministrum *meršter* bestiam *beštia*

Einigemale ist *s* vor *t* geschwunden:

fenestram *ferétra* *rostire *rvtí*
sinistrum *serétre* castaneam *tsqtány*².

D.

Anlautendes *d* ist durchweg erhalten.

Intervocalisches *d* pflegt zu fallen:

médulam *méula* sudare *svd*²
credentiam *grečza*, -*sa* tridentem *drént*

in audire wurde nach dem Fallen des *d* der Hiatus durch einen Consonanten aufgehoben: *quví*².

laudare behielt das *d*: *laudá*²

d + Hiati-*i* (*e*) ergab *dž*:

diurnum *džurn* hordeum *črdžé*

Einschiebung eines derartigen *i* ist anzunehmen bei dormire-diorm.-*džermi*² und dominicam-diom.-*džaméndžé*, -*a*

Bei inlaut. *nd*, *rd* blieb *d* gewöhnlich erhalten:

vendere *véndēr* respondere *reipínder*
pendere *péndēr* tondere *tínder*
descendere *deséndēr* unde *úndē*
mandare *mandá*² perdere *pérdēr*.

Hierzu gehört noch sol'datus *saudá*.

Abweichungen:

andare *anã* prehendere *prẽner*.

Nach Vocalen auslautend fiel es:

apud *ove, ou* ad *a* bladum *bla* pedem *pe*.

Nach Consonanten auslautend gewordenes *d* blieb:

perdit *perd* surdum *surd*

*respondit *reipind* tardus *tard*

pendit *pend* viridem *verd*.

lardum *lard*

Hierzu ist auch zu rechnen:

calidum *tãaud*.

Ueber *d'r* s. w. u. *tr*.

T.

t ist anlautend überall erhalten, nur vor *r* zeigt sich Neigung zur Media zu sinken; so lautet z. B.

tridentem *trẽnt* und *drẽnt* trans *tra* und *dra*

tres *tre* und *dre* triginta *trẽntã* u. *drẽntã* u. s. w.

Intervocalisches *t* zeigt Schwanken; in manchen Fällen schwindet es ganz, wie z. B. in

*patellam *pẽla* vitellum *vẽl*

rotam *ruã* -atorem *-ou*,

in einem Falle sank es zur Media:

vitam *vida*,

in anderen Fällen bleibt es Tenuis:

veritatem *veritã* hereticum *arẽtãdzẽ*.

In den Auslaut tretendes intervocalisches *t* fiel:

acutum *agv* voluntatem *voruntã*

aestatem *itã* veritatem *veritã*

statum *itã* totum *tu*

amatum *amã* habetis *avẽ*.

partitum *partĩ*

t + Hiatus (*e*) nach Voc. und Cons. ergab *s*:

*flebitiam *feblẽsa* rationem *rasũr, raisũr*

justitiam *džystẽsa* puteum *pus*

captiare <i>tšassá^r</i>	patientiam <i>pasiérŕsa, -éza</i>
cantionem <i>tšarŕŕin</i>	credentiam <i>greéza</i> .

Inlautendes *t* nach Consonanten ist, auch wo es in den Auslaut getreten ist, erhalten:

portare <i>portá^r</i>	frontem <i>frunt</i>
hortum <i>ort</i>	pontem <i>punt</i>
ministerium <i>meriŕŕer</i>	partit <i>part</i>
bestiam <i>béŕŕia</i>	partem <i>part</i>
sinistrum <i>serétre</i>	argentum <i>ardžént</i>
montem <i>munt</i>	altum <i>aut</i> u. s. w.

tr. tr. d'r.

Ohne weiter auf die Hypothesen von Diez, Delius, Chabaneau, Nyrop u. A. einzugehen, will ich erwähnen, dass das Resultat der Entwicklung in diesem Dialecte dasselbe ist wie in den übrigen occitanischen Mundarten.

d'r: credere *grére* cadere *tšéire*.

In *ridere ríre* sind die beiden *i*, das ursprüngliche und das zugetretene unsyllabische, verschmolzen.

<i>tr:</i> fratrem <i>fráire</i>	vitrum <i>véire</i>
matrem <i>máire</i>	<i>tr:</i> metere <i>méire</i>
patrem <i>páire</i>	*patinólam <i>patnola</i>
petram <i>péira</i>	patrola- peirol- <i>peirór.</i>
retro <i>réire</i>	

tr nach Consonanten blieb bestehen:

contra <i>küntre, künter^r,</i>	alterum <i>áutre</i>
in-contra <i>enğünter, -re</i>	ventrem <i>véntré, -ter</i> etc.

tt bleibt als einfache Tenuis erhalten:

promittere <i>prométer</i>	quattuor <i>káter, -re, gáter</i>
<i>t^c, t^t, ct</i> siehe unter <i>c</i> .	

L.

Anlautendes *l* hat sich durchweg erhalten:

laborare <i>laburá^r</i>	lavare <i>lavá^r</i>	linguam <i>lénğa</i>
laxare <i>laisá^r</i>	legere <i>léire</i>	lenticulam <i>lentilya</i>
lactem <i>láit</i>	leviarium <i>ledžia^r</i>	leporem <i>léure</i>
lanam <i>lára</i>	lectum <i>léit</i>	lanam <i>lára</i> u. v. a.

Intervocalisches *l* wird ausnahmslos zu *r*, auch wenn es durch Abfall der Endsilbe in den Auslaut tritt:

alam <i>dra</i>	palam <i>pára</i>
colorem <i>kurúr</i>	*salare <i>sarqá</i> ²
calorem <i>tšqrúr</i>	scalam <i>eitsára</i>
candelam <i>tšandéra</i>	soliculum <i>surély</i>
calendas <i>tšarénda</i>	scholam <i>eigóra</i>
capulare <i>tšappurá</i> ²	spinólam <i>eiberúra</i>
gelare <i>džerá</i> ²	strangulare <i>eitraŋgurá</i> ²
filare <i>fierá</i> ²	tabulam <i>táura</i>
gulam <i>gúra</i>	tegulam <i>túra</i>
molam <i>múra</i>	telam <i>téra</i>
molinum <i>muriŋ</i>	volare <i>vorá</i> ² ,
molinarium <i>mureriá</i> ²	

und in den Auslaut getretenes:

aprillem <i>qbríar</i>	pilum <i>péar</i>
capreolum <i>gravičér</i>	*salem <i>sar</i>
malum <i>maq</i>	solum <i>sor</i> .

Intervocalisches *ll* scheint wie einfaches *l* behandelt worden zu sein:

gallinam <i>džariara</i>	*expellare <i>eiberá</i> ² und
*villam <i>vira</i>	<i>eipelá</i> ²
*villaticum <i>virádže</i>	stellam <i>eitéra</i> .

In den Auslaut tretendes *ll* ist als einfaches *l* erhalten, der vorgehende Vocal ist meist offen:

avicellum <i>uisčl</i>	collum <i>kol, gol</i>	rastellum <i>radčl</i>
bellum <i>bčl</i>	cultellum <i>kutčl</i>	vallem <i>val</i>
caballum <i>kavčl</i>	*martellum <i>martčl</i>	vitellum <i>včl</i> .
capellum <i>tsapčl</i>	pellem <i>pčl</i>	

l vor Cons., sei diese Stellung ursprünglich oder durch den Ausfall des beide trennenden Vocals bedingt, löst sich in *u* auf:

a. altum <i>qut</i>	resaltare <i>resqutá</i> ²
alterum <i>qutre</i>	b. calidum <i>tšqud</i>
calcare <i>qautšá</i> ²	in-calidare <i>ešqudá</i> ²
galbinum <i>džqune</i>	solidatum <i>squdč</i> .
saltare <i>squčá</i> ²	

Ging schon *u* (wenn auch nicht ursprüngliches) voraus, so schwand *l* ganz:

cultellum <i>kutél</i>	collocare <i>kutša^r</i>	culter <i>kúter</i>
dulcem <i>dus</i>	pollicem <i>púse</i>	auscultare <i>eigutá^r</i> .

Im Auslaut ist es in einigen Fällen gefallen, bes. wenn es durch Ausfall des nach. Vocals nach Cons. trat:

sub. malum *ma* angelum *ándže* diabolum *diđu*

l 1. vor Hiatus *i* (*e*), 2. *cl*, *gl* ergab *ly*:

- | | |
|--------------------------------------|-------------------------------------|
| 1. filiam <i>filya</i> | oculum <i>ely</i> |
| taleare <i>talýá^r</i> | *soliculum <i>swrély</i> |
| folium <i>fwely</i> | pariculum <i>parély</i> |
| trifolium <i>tráfóely</i> | *sonaculam <i>swrályya</i> |
| *gruleam <i>gróelya</i> | acuculam <i>agóelya</i> |
| catuliare <i>gatilyá^r</i> | lenticulam <i>lentilya</i> |
| paleam <i>pályya</i> | coagulum <i>káily</i> |
| 2. auriculam <i>awrélyya</i> | der. <i>káilyét</i> |
| *buculam <i>butélyya</i> | coagulare <i>káilyá^r</i> |

filium ergab abweichend *fi*, apiculam *abéyya* und auch *abélyya*.

Nach anl. Cons. erhielt sich *l*:

mhd. blanc <i>blark</i>	clavem <i>gláu</i>	plangere <i>plányer</i>
florire <i>florí^r</i>	plantam <i>plánta</i>	plicare <i>plíá^r</i>
clavare <i>glavá^r</i>	placere <i>pláire</i>	u. a. m.

R.¹⁾

Anlautendes wie inlautendes *r* hat sich mit wenig Ausnahmen erhalten.

Das *r* der Infinitivendung der lateinischen *ā*-, *ē*- und *ī*-Conjugation ist im Schwinden begriffen und existirt nur noch als das sogenannte laryngale *r*. Dasselbe ist der Fall bei dem *r* der Endung *-arius*, welche *-ia^r* lautet.

Vor Vocalen tritt häufig wieder das ursprüngliche *r* auf:

pešša^r Sünder, *peššara* Sünderin
ana^r, *ana^r ai viradže* in's Dorf gehen.

Ganz geschwunden ist das *r* in *-atorem*: *ou*:

capulatorem *tsapuróu*.

¹⁾ *r* hat in der Neuhengstetter Mundart durchweg palatalen Character.

Uebergang in andere Consonanten:

arborem *q̄lbrę* rorare *rosq̄^r*

prunarium *prvría^r* — *prvsía^r*.

Metathesis: riparia *biaríara*

capreólum crapeól *graviér* cathedram gareida *garéa*

promenare *p̄rmerq̄^r*.

Syncope: sursum - susum - *sv*.

Palatale.

J.

Anlautendes wie inlautendes *j* ergab *dž*:

ad-juvare <i>qdžuq̄^r</i>	jugum <i>džog</i>	juvenem <i>džúve</i>
jovis <i>džo</i>	jurare <i>dzvrq̄^r</i>	juventus <i>džwént</i>
jocare <i>džuq̄^r</i>	juniperum <i>džereber</i>	jam? <i>džo</i>
jocum <i>džioł</i>	justitiam <i>džp̄stęsa</i>	jungere <i>džynjer</i>

der. von jejunium:

de[je]junium *dedžp̄n* dejunare *dedžvrq̄^r*.

G.

Anlautendes *g* vor *o* und *u*, sowie vor Consonanten ist erhalten:

golam <i>gúra</i>	glandem <i>aglq̄nt</i>	gruleam <i>grélya, grq̄élya</i>
der. <i>degolq̄^r</i>	grandis <i>grand</i>	graneam <i>grq̄ndžę</i> .
gurgem <i>gurk</i>	der. <i>grandúr</i>	

g vor *a*, *e*, *i* wird *dž*:

gallum <i>džq̄ł</i>	gaudium <i>džóį</i>	gelare <i>džerq̄^r</i>
gallinam <i>džq̄rríara</i>	gaudiosum <i>džoyú</i>	genuculum <i>džw̄rúly</i>
galbinum <i>džáunę</i>	gentem <i>džęnt</i>	gigantem <i>džeiq̄nt</i> .
gabatum <i>džáuta</i>	gemere <i>džęmer</i>	

Intervocalisches *g* ist häufig verschwunden:

fagum *fq̄u* ligare *liq̄^r* triginta *tręntę*

pagense *pqi* viginti *vįnt*

quadraginta, quinquaginta u. s. w. — *karq̄ntę, siq̄kq̄ntę* u. s. f.

g nach Consonanten:

1. nach velarem *n* (*n*) bleibt *g* vor *a* und *u*, dagegen erweicht es sich vor *e* und *i* zu *y*:

strangulare *eitrągurq̄^r*

linguam *lénġa* plangere *plányer* jungere *džúnjer*
 unguam *úngla* punġere *púnjer* tingere *ténjer*.

2. Nach Consonanten auslautend erhält es sich:

gurgem *gurk*, *gurg* largum *larg* sanguem *saŋg*

Abweichungen: zu 1. angelum *ándže*

zu 2. longe *læn*, *læny*.

gn. Hier ist Umstellung und Erweichung erfolgt:

pugnum *pvny* cognatum *kunýá*

g'l siehe unt. l.

g'd. Zwei Fälle kommen vor; im einen ist Erweichung und Auflösung in unsyllabisches *i* erfolgt:

frig'dum *fréid*,

im anderen erfolgte Umstellung und Entwicklung zu *dž*:

rig'dum *riyid* *ridy* *redž*.

In Auslaut tretendes *g* nach Vocalen mit Erweichung in *i* findet sich in:

legem *léi*, regem *réi*.

Q.

qu ist als palat. plos. Laut erhalten; die Aussprache schwankt zwischen Tennis und Media:

aquam <i>áġa</i>	quomodo <i>kúmę</i>	quindecim <i>kíže</i>
aequalem <i>eigár</i>	quaerere <i>kęęę</i> , <i>gęęę</i>	quietum <i>kičt</i>
quantum <i>kant</i>	quattuor <i>kátęę</i> , <i>g...</i>	*quintalem <i>kintár</i>
quando <i>kant</i>	quadrum <i>gávreę</i>	*quiescere <i>kesá²</i>
quod <i>kę</i> , <i>gę</i>	quartum <i>gart</i>	

Gemeinromanische Ausnahme auch hier: *quinque* *šęk*.

C.

I. Vor *o* und *u* erhielt sich anlautende Palatalis, sank aber meistens zur Media:

collum <i>kol</i> und <i>gol</i>	cornu <i>korn</i>
collarium <i>kollía</i> , <i>g...</i>	cultellum <i>kutél</i>
*cocere ¹⁾ <i>káire</i>	culter <i>kúter</i>
colorem <i>kurúr</i>	currere <i>kúre</i>
collocare <i>kutšá²</i>	curtis <i>kurt</i> .

1) cf. Diez, Gramm. d. rom. Spr. I⁸, 265 oben.

II. Ebenso wie anlautendes *c* vor *o* und *u* wird auch in der gleichen Lage *ch* behandelt:

chordam *kōrda*.

III. Vor *a* (für *e* und *i* ist nur je ein Beispiel vorhanden) wird anlautendes *c* zu *tš*:

capram <i>tšābra</i>	candelam <i>tšandēra</i>	cannabim <i>tšārbe</i>
camminum <i>tšamīn</i>	cantionem <i>tšaršīn</i>	carrucam <i>tšarva</i>
camminare <i>tšamīrā^r</i>	cantare <i>tšantā^r</i>	captiare <i>tšassā^r</i>
camminatam <i>tšamīrā</i>	capulare <i>tšapurā^r</i>	cellarium? <i>tšerliā</i>
campum <i>tšamp</i>	carum <i>tšar</i>	circare <i>tšertsā^r</i> .
calendas <i>tšarēnda</i>	carnem <i>tšarn</i>	

IV. In einigen Fällen unterblieb diese Umbildung, und die Tenuis sank zur Media:

cathedram <i>garēa</i>	catuliare <i>gātilyā^r</i>
caveam <i>gadž</i>	caballum <i>kavāl</i> u. <i>gavāl</i>
calcare <i>gautšā^r</i>	cavaneam <i>gabānya</i>

V. Vor *r* und *l* sank es häufig zur Media:

capreolum <i>graviēr</i>	cremare <i>gremā^r</i>	clavare <i>glavā^r</i> .
crocum* <i>grok</i>	crepare <i>grebā^r</i>	(ec)clesiam <i>glēisa</i> .
credere <i>grēire</i>	clavem <i>glāu</i>	

Intervocalisches oder intervoc. gewordenes *c* vor *o* und *u* ist als Media erhalten:

acutum <i>agō</i>	securum <i>segēr</i>	obscurum <i>eigēr</i>
acuculam <i>agōlya</i>	adcolligere <i>agōlyē^r</i>	excondere <i>eigūnder</i>
	auscultare <i>eigūtā^r</i> .	

II. Das Gleiche findet statt bei inlautend gewordenen *ch*:
scholam *eigōra* scholarium *eigōriā^r*.

III. IV. Intervocales *cc*, sowie *c* vor *a* nach Consonanten ergibt *tš*:

III. clocēa <i>klōtša</i>	vaccam <i>vātša</i>
peccare <i>peštā^r</i>	vaccarium <i>vātšīā^r</i>
peccatam <i>peštā</i>	IV. it. branca <i>brāntša</i>
it. sacchina <i>satšīra</i>	calcare <i>gautšā^r</i>
it. tacca <i>tātša, tādžā</i>	circare <i>tšertsā^r</i>
	prov. entrencar <i>eitrantšā^r</i> ¹⁾ .

¹⁾ Mit ursprüngl. anlaut. *s* imp.:

ahd. skīna <i>eitšīra</i>	scalam <i>eitšāra</i>	scalarium <i>eitšarriā^r</i> .
---------------------------	-----------------------	--

V. Intervocalisches *c* (bes. nach hellen Voc.) vor *a* wird in *y* erweicht, welches mit einem vorausgehenden *i* (*e*) ganz verschmelzen, ev. auch ausfallen kann.

bracam <i>bráya</i>	*precare <i>priá^r</i>	plicare <i>pliá^r</i>
pacare <i>payá^r</i>	secare <i>siá^r</i>	spicam <i>eibiá</i> ,
necare <i>niá^r</i>	sicare <i>siá^r</i>	auch focarium <i>fuyiá^r</i> .

Ganz ausgefallen ist es vor *u* in:

carrucam *tšaróa* nec unum *nrŷ*.

VI. Inlautendes *c* nach Consonanten, vor *e* und *i* stehend, und intervocalisches *c* (*ch*) vor *e* und *i* ergibt *s*:

calcéum <i>tšausié</i>	ecce hic <i>eisi</i>
calcínium <i>tšausire</i>	brachium <i>brqs.</i>
vicínium <i>vesiŷ</i>	

Dagegen *z* aus *d'ci*:

duodecím *dúze* tredecim *tréze* sedecim *séze*
und in *cerasea siréza*.

Das in den Auslaut tretende *c* ist bei *decem* geschwunden: *de*.

c'l cf. *l*.

VII. *c'r* ergab Auflösung von *c* in unsyllab. *i*, welches mit einem vorgehenden *i* verschmelzen und auch sonst schwinden konnte:

placere <i>pláire</i>	lucere <i>lúire</i>	ducere <i>dúire</i> .
cocere <i>kóire</i>	dicere <i>dúire</i>	

Eine Ausnahme bildet *acrem*, welches sein *a* durch *i* diphthongirt und *c* in die Media verwandelt hat: *qigre*.

VIII. *ct*. In ursprünglichem *ct* trat Auflösung des *c* zu unsyllabischem *i* ein:

factum <i>fáit</i>	lectum <i>léit</i>	directum <i>dréit</i>
lactum <i>láit</i>	tectum <i>téit</i>	noctem <i>néit</i> .

ct. Aus *plicitum* wurde *pledž*, wie aus *rig'dum* *redž* wurde.

In den Part. perf. der Verben *ungere*, *pungere*, *plangere*, *tingere* erfolgte Erweichung des *c* in *y* und Umstellung:

-net- nty.

junctum <i>džynty</i>	punctum <i>pŷnty</i>
planctum <i>plŷnty</i>	tinctum <i>tenty.</i>

IX. *t'c* in -aticum ergab *dž*:

hereticum *aretádžę* pinaticum *Pirádžę*, ein von eingewanderten Waldensern gegründetes Dorf im Strohgäu.
 silvaticum *salvádžę*, *vicinaticum *vesirádžę*, villaticum *virádžę*.

X. In der Lautgruppe *cs(x)* trat Auflösung des *c* in unsyllab. *i* ein:

sex <i>séi</i>	extirpare <i>eiderbá^r</i>
laxare <i>laxá^r</i>	*exoblitare <i>eisvbliá^r</i>
texere <i>téissę</i>	extravagare <i>eitravátšá^r</i> .
excondere-eisc.- <i>eigúnder</i>	

sc wurde umgestellt und das *c* dann wie in voriger Gruppe behandelt:

crescere-crecsere- <i>gréissę</i>	nascere <i>náissę</i>
cognoscere <i>kunğıssę</i>	suscipere <i>suisępę</i>
descendere <i>desęnder, deisęnder</i> .	

Die Fälle, in welchen *c* nach *o* oder *u* in den Auslaut tritt, zeigen es erhalten:

focum <i>fók</i>	jocum <i>džiok, džók</i>	lokum <i>liok, liók</i>
buxum-buscum-busc- <i>bog</i> .		

In Auslaut getretenes *cc* vor ursprünglich folgendem *u* hat sich erhalten:

croccum <i>grok</i>	saccum <i>sák</i> .
---------------------	---------------------

N a s a l e.

M.

m ist an- und inlautend fest, Abweichungen sind w. u. angegeben.

Auslautend gewordenes *m* wurde zu *ŋ*:

nomen <i>nun</i>	cantamus <i>tšantęŋ</i>	} Angleichung } an die lat. } ē-Conjugation.
habemus <i>avęŋ</i>	vendimus <i>vęndęŋ</i>	
debemus <i>devęŋ</i>	audimus <i>avęęŋ</i>	
sumus <i>sęŋ</i>	rem <i>ręŋ</i> .	

Inl. *mn* ist in dreien von den vorliegenden Fällen zu *n* geworden:
 feminam *fęna, fęnna* autumnum *autęn* somniare *sondžá^r*.

mn in hominem wurde dagegen *m*: *óme*.

Euphonische Einschiebung von *b* oder *p* zwischen *m'l*-
 similare *semlá^r* insimul-insemp-*įnsęmp*.

N.

Anlautendes *n* hat sich ausnahmslos erhalten:

nasum <i>nā</i>	necare <i>niq̄^r</i>	nocere <i>nūtiser</i>
*nascere <i>nāiser</i>	nigrum <i>nīer</i>	*nuctem <i>nūite</i>
nivem <i>nēu</i>	noctem <i>nōite</i>	nomen <i>nurī</i> u. v. a.

Inlautendes intervocalisches *n* ging in das verwandte *r* über:

avenam <i>qvéra</i>	lanam <i>lāra</i>	
*calcīnum <i>tšausīre</i>	luminare <i>lumerq̄^r</i>	
camminatam <i>tšamirq̄</i>	juniperum <i>džerēber, -bre</i>	
cannabim <i>tsqrbe</i>	*messionare <i>meisurq̄^r</i>	
devinare <i>devirq̄^r</i>	ministerium <i>merištēr</i>	
donare <i>durq̄^r</i>	molinare <i>mūrīrā^r</i>	
fenestram <i>ferētra</i>	molinarium <i>mūrēriā^r</i>	
lunam <i>lēra</i>	monetam <i>morēa</i> .	
ital. sacchina <i>sačšīra</i>	seminare <i>semerq̄^r</i>	sinistrum <i>seretře</i>
ahd. skīna <i>eišīra</i>	venam <i>vēra</i>	prunam <i>prōra</i> .
tenere <i>lēri^r</i>	venire <i>verī^r</i>	

In einer Ableitung vom letzten Worte hat sich das aus *n* entstandene *r* zu *s* umgebildet:

prunarium *prvsīa^r*.

Der Uebergang in *r* erfolgt auch, wenn ein in den Auslaut getretenes *n* vor Vocale tritt:

unum ovum <i>vr-iū</i>	unum hominem <i>vr-ōme</i>
meum hominem <i>mur-ōme</i>	u. s. w.

Es tritt also hier für auslautendes *n* kein *η* ein.

n vor *s* fällt aus:

pensum <i>pe</i>	mansionem <i>maīsūrī</i>	pagense <i>pā</i>
pensare <i>pesq̄^r</i>	mensem <i>men</i> und <i>me</i>	trans <i>trā</i>
sponsum <i>eibū</i>	mensurare <i>mvsyrā^r</i>	minus <i>mez, me</i> .
sponsam <i>eibūsa</i>	prehensum <i>pre</i>	

Ausserdem in: Veneris (dies) *vēre*

Lat. *n* (*η*) vor *c* und *g* lautet *n*, wenn diese beiden plosiven Laute sich zu den continuirlichen erweichen oder in den Zischlaut übergehen.

plangere <i>plānyer</i>	pungere <i>pūnyer</i>
jungere <i>džānyer</i>	tingere <i>tēnyer</i>
und angelum <i>āndžē</i>	

ital. branca *brántša* prov. entrencar *eitrantsáʒʒʰ*.
 Behalten dagegen *c* und *g* ihren plosiven Laut, so bleibt *n* als *ŋ*:
 strangulare *eitrangwráʒʒʰ* hanc ad horam *enkáʒʒʰ*
 mhd. blanc *blaŋk* ungulam *ŋŋglá*
 linguam *lénŋa* avunculum *ŋŋgle, ŋŋkle*
 quinquáginta *šŋkánta*.

n nach Consonanten auslautend oder vor tonlosem Vocal,
 a. wenn diese Stellung nicht ursprünglich, sondern durch
 Ausfall des trennenden Vocals erzeugt war, fiel:
 b. war die Stellung eine ursprüngliche, so erhielt es sich:
 a. asinum *áze* juvenem *džúve*
 b. cornu *korn* diurnum *džurn*
 furnum *furn* hibernum *ŋwérn*.

In animam *áma* hat Assimilation an *m* stattgefunden.
 *min'imare gab *mernáʒʒʰ*.

Mit Hiatus-*i* (*e*) bildet es die Gruppe *ny*:

castaneam *tšatánja* araneam *aránja*
 *cavaneam *gabánja*.

n vor *d* und *t* inlautend bleibt in den meisten Fällen dental;
 von einzelnen Personen wird in diesem Falle allerdings *ŋ* ge-
 sprochen, also z. B. *maqđáʒʒʰ* statt *mąndáʒʒʰ*, doch höchst selten.
 (Französischer Einfluss?) Sonst also

frontem *frunt* vendere *wéndər* andare *anáʒʒʰ*
 pontem *punt* pentem *pent* tondere *tjéndər*
 montem *munt* dentem *dent* voluntatem *woruntá*
 pendere *péndər* u. v. a.

Auslautendes *n* nach Vocal wird *ŋ*:

-ónem -úŋ
 vicinum *weisŋ* manum *maq*
 molinum *murŋ* panem *paŋ*
 pinum *pŋ* unum *wŋ* bene *beŋ*
 fœnum *feŋ* bonum *bŋ* vinum *viŋ*.

Ebenso das *n* in der Endungs- u. der Verbform 3. pers.
 plur., nachdem das *t* abgefallen war:

vendunt *wéndurŋ* tondunt *tjéndurŋ*
 amant *ámurŋ* mandant *mąndurŋ* u. s. w.
 sunt *surŋ*.

Weiter unten, im ersten der mitgetheilten Kinderversen, findet sich für *suŋ* die Form *sum*, welche jedenfalls durch die folgende Labiale *b* (*bru*) hervorgerufen ist, $\eta + b$ wäre eine schwierig zu sprechende Lautgruppe.

III. Flexion.

Das Substantiv.¹⁾

Genitiv-Partikel *də* Dativ-Partikel *a*.

Der bestimmte Artikel:

Singular:

Plural:

	Masc.	Fem.		Masc.	Fem.
Nom. Acc.	<i>lu</i>	<i>lā</i>	Nom. Acc.	<i>li</i>	<i>lā</i>
Genitiv	<i>dāi, del'</i>	<i>də lā</i>	Genitiv	<i>də li, di²⁾</i>	<i>də lā</i>
Dativ	<i>āi, al'</i>	<i>a lā</i>	Dativ	<i>a li</i>	<i>a lā.</i>

Der unbestimmte Artikel:

Masc. *vŋ*, Fem. *əŋā*.

Partit.-Artikel *də*, *dā*.

Beispiel: *dāŋā-mə də paŋ*, gieb mir Brod. *dāŋā-me dā mīntšā²⁾*, gieb mir zu essen. *I aŋ də paŋ a l'əbūŋdāŋsā*, sie haben Brod im Ueberfluss.

Das Adjectivum.³⁾

Die femin. Form wird gebildet, auch bei den lat. Adj. 1. und 2. End., durch Anhängen von *ā* an die mascul. Form: *grānd*, *grānda*.

¹⁾ Diminutiv- und Augmentativformen des Substantivs werden gebildet, erstere mit Hilfe der Endungen *īŋ*, *ōt* oder *ēt*, letztere mit der Endung *qs*. Bei Wörtern fem. generis tritt zu diesen Endungen noch *ā*; die Endung selbst wird Tonsilbe. So zum Beispiel:

<i>kutēl</i> , dim.	<i>kutēliŋ</i> , augm.	<i>kutēlās</i> .
<i>ōmē</i> , „	<i>ōmērēt</i> , „	<i>ōmērās</i>
<i>batūŋ</i> , „	{ <i>batūrēt</i> , <i>batūrōt</i> ,	augm. <i>batūrās</i>
<i>peira</i> , f. dim.	<i>peirēta</i> , augm.	<i>peirāsā</i>
<i>fēna</i> , f. „	<i>fēnēta</i> , „	<i>fēnāsā</i> .

²⁾ Beide werden willkürlich verwendet.

³⁾ Meistens steht das Adjectiv vor seinem Substantiv, auch die adjectivisch gebrauchten Participia:

əŋā vəndōā maīsūŋ, ein verkauftes Haus.

Endet das Adjectivum auf *n*, *ŋ* oder *l*, so gehen diese, wie in der Lautlehre erwähnt, zu *r* über:

bun būra u. c.

Bei den Wörtern, deren Etymon auf *osus* endigt und deren *s* in der masc. Form verloren gegangen ist, tritt das *s* (*z*) bei der Bildung der femin. Form wieder auf:

eibú eibúsa, eibúza peirú peirúsa.

Die Comparation geschieht mit Hülfe von *prv*:

grand, prv grand, lu prv grand.

Von organischen Comparativen fand sich nur der von *bun*:

Comp. *melyúr*, Sup. *lu melyúr*.

Numeralia.

1. Die Cardinalzahlen.

<i>ŋŋ, óra</i> 1	<i>ǫtye, -o</i> 8	<i>kǫze</i> 15
<i>du, dúa</i> 2	<i>nǫu</i> 9	<i>séze</i> 16
<i>tre</i> 3	<i>dē</i> 10	<i>dǫrsǫt</i> 17
<i>kǫter (re) g... 4</i>	<i>ǫŋse, ǫze</i> 11	<i>de-z-ǫtye</i> 18
<i>sǫŋk</i> 5	<i>dúze</i> 12	<i>des-nǫu</i> 19
<i>séi</i> 6	<i>tréze</i> 13	<i>vǫnt</i> 20
<i>sǫt</i> 7	<i>kǫtǫrse</i> 14	

21 *vǫnt-e-ǫŋ*, 22 *vǫnt-e-dú*, 23 *vǫnt-e-tré*, 24 *vǫnt-e-kǫtre*,
25 *vǫnt-sǫŋk*, 26 *vǫnt-séi*, 27 *vǫnt-sǫt*, 28 *vǫnt-e-ǫtye*, 29 *vǫnt-e-nǫu*¹⁾,

trǫnta 30

31 *trǫnt'-e-ǫŋ*, 32 *trǫnta-dú*, 33 *trǫnta-tré*, 34 *trǫnta-kǫtre*,
35 *trǫnt'-sǫŋk*, 36 *trǫnt'-séi*, 37 *trǫnt'-sǫt*, 38 *trǫnta-ǫtye*,
39 *trǫnta-nǫu*¹⁾

karǫnta 40 *seisǫnta* 60 *ǫtyǫnta* 80

sǫŋkǫnta 50 *sǫtǫnta* 70 *ŋarǫnta* 90

sǫnt 100

101 *sǫnt-e-ŋŋ*, 106 *sǫnt-séi*, 109 *sǫnt-e-nǫu*,

mǫle 1000.

¹⁾ Wie man sieht, tritt die Conjunction *e* vorzugsweise ein, wenn das die vordere Zahl endende *t* mit dem die zweite beginnenden Consonanten eine schwer zu sprechende Lautgruppe bilden würde; ähnlich verhält es sich, wie zu bemerken ist, mit dem End-*g*.

2. Ordinalzahlen.

Eine eigene Form besitzt nur noch die erste Zahl:

lu pruniar, la pruniara

Sonst wird die Cardinalzahl mit dem Artikel gebraucht.

Also *lu du, la dua* der, die zweite

lu tre, lu katre u. s. w.

die Einundzwanzigste *la vint-e-ora*

der, die Hundertste *lu sent, la senta*.

3. Proportionalia.

Beispiel der Bildung:

3mal: *tre-ve.* doppelt *dubel.*

4. Die Multiplicativa

werden construiert wie die vorgehenden Proportionalia:

3mal 3 = 9 : *tre-ve-tre e nju.*

5. Distributiva.

Hierfür giebt es verschiedene Weisen des Ausdrucks, welche am besten durch Beispiele zu erläutern sind.

Z. B. heisst: „je Vier erhalten 1 Mark“

lu¹⁾ katre qtsépiu ora Mark.

„Wir gehen zu zweien, zu dreien“ heisst

nu-z-qneq enter du, enter tre.

oder: *nu-z-qneq du e du, tre e tre.*

Von Zahlsubstantiven fand sich nur *ora duzera*, ein Dutzend.

Bruchtheilbezeichnungen:

die Hälfte *la meida*

ein Viertel *vi kart, vi gart*

halb *mes, mesa*

$\frac{1}{2}$ Pfund *ora mesa lura*.

Die übrigen Bruchtheile werden bezeichnet mit Hilfe der betr. Ordinalzahl und des Wortes *part* f. = der Theil.

Also $\frac{1}{3}$ = *la tre part*, $\frac{1}{10}$ = *la de part* u. s. w.

Zeitangaben:

in 8 Tagen (über 8 Tage) *diq qtye dzurn*,

in 14 Tagen *diq kize dzurn*. Wie viel Uhr? *gure d'ura?*

vor 8 Tagen *ka 8 dzurn*; aller 2 Tage *tqa-du-dzurn*.

¹⁾ Wohl der Rest des lateinischen Gen. plur. *illorum*.

Die Pronomina.

1. Personalia absol.

	1. pers.	2. pers.	3. pers.
sing.	{nom. <i>mi</i>	<i>tv</i>	
	{obl. <i>me, me</i>	<i>te, te</i>	<i>se, se</i>
plur.	{nom. <i>nu¹⁾</i>	<i>vu¹⁾</i>	
	{obl. <i>nu¹⁾</i>	<i>vu¹⁾</i>	<i>se</i>

3. pers. mit Genus.

	masc.	fem.
sing.	{nom. <i>el, al, ai</i>	<i>ilya</i>
	{obl. <i>li</i>	<i>la</i>
plur.	{nom. <i>eli²⁾, i</i>	<i>ilya¹⁾</i>
	{obl. <i>li</i>	<i>la¹⁾</i>
	<i>lur</i>	<i>lur</i>

neutr. *lu, obl. u.*

2. Conj. Personalia.

	1. pers.	2. pers.	3. pers.
sing.	<i>mi, me</i>	<i>te</i>	<i>se</i>
plur.	<i>nu¹⁾</i>	<i>vu¹⁾</i>	<i>se</i>

3. pers. mit Genus.

	masc.	fem.
sing.	{dat. <i>li</i>	<i>li</i>
	{acc. <i>li (mi li véu = ich sehe ihn)</i>	<i>la</i>
plur.	{dat. <i>lur</i>	<i>lur</i>
	{acc. <i>li</i>	<i>la (vor Voc. laz)</i>

neutr. *lu, u; z. B. mi u ai dit ich habe es gesagt.*

2. Pronom. possessiva.

Das Pron. poss. ist doppelförmig.

a.

sing. masc.	<i>méu</i>	<i>téu</i>	<i>séu</i>
fem.	<i>mía</i>	<i>túa</i>	<i>súa</i>
plur. masc.	<i>méi</i>	<i>téi</i>	<i>séi</i>
fem.	<i>mía</i>	<i>túa</i>	<i>súa</i>
<i>lu</i>	<i>nóter, nótre</i>	<i>vóter, -tre</i>	<i>lur</i>
<i>la</i>	<i>nótra</i>	<i>vótra</i>	<i>lur</i>
<i>li (la)</i>	<i>nótri, (nótra)</i>	<i>vótri (vótra)</i>	<i>lur</i>

¹⁾ Vor Vocalen *nuz, vuz, ilyaz, laz.*

²⁾ Dafür häufig die Demonstrativa *eigeli* oder *eigi* und *eigela* gebraucht.

b.

sing.	{ masc. <i>muŋ</i> ¹⁾	<i>tuŋ</i> ¹⁾	<i>suŋ</i> ¹⁾	
	{ fem. <i>ma</i>	<i>ta</i>	<i>sa</i>	
plur.	{ masc. <i>mi</i>	<i>ti</i>	<i>si</i>	} <i>lur.</i>
	{ fem. <i>ma</i>	<i>ta</i>	<i>sa</i>	
	masc. <i>nótri</i>	<i>vótri</i>		
	fem. <i>nótra</i>	<i>vótra</i>		

3. Pron. demonstrativa.

a. conj.

sing. *eigél, eigéla*

plur. *eigéli*, bisweilen auch *eigi, eigéla*,

gris-vr, -vra, (ein) solcher, (eine) solche,

z. B. *gris-vr-óme*, ein solcher Mann,

bisweilen wurde auch französisches *se* und *set* (phonet. geschr.) angewandt.²⁾

b. alleinstehende.

eigél, eigi oder *eisi*, dieser; *eigél, eilá*, jener,

eigentlich: dieser hier, dieser da. Der Unterschied zwischen „dieser“ und „jener“ wird auch öfters umständlicher mit Hilfe eines eingeschobenen Relativsatzes ausgedrückt.

Z. B.: „dieser Mann“ kann heissen: *eigél óme eigi* oder *l'óme k'e eigi*, wörtlich also: der Mann, welcher hier ist.

Neutr. *so*.

4. Pron. relativum.

sing., plur., nom. obl. *ki, ke*.

5. Pron. interrog.

a. conj. masc. *gáre*, fem. *góra*. b. alleinst.: *ki, ke*, wer, was?

6. Pron. indefinita und pron. gebr. Worte.

a. conj.

tšáge, tšága jeder, jede

<i>pa-n'vŋ, -vra</i>	{ kein, keine	<i>tu, tut, túta</i>	} jeder, alle
<i>pa-dži-dž³⁾</i>		<i>túti, túta</i>	

¹⁾ Vor Vocalen wird das *ŋ* zu *r*.

²⁾ Dieses kam noch einmal in eigenthümlicher Weise bei einem Vergleich als Rel. vor: *lu péar de la fēna e pro grand ke se di óme*, das Haar der Frauen ist länger, als das der Männer.

³⁾ Die Etymologie von „*džī*“ ist mir unklar.

b. alleinstehend.

<i>tšakón, tšakóra</i> Jeder, Jede	<i>pq-n-ón</i> Keiner
<i>óra persúra</i> Jemand	<i>áútre, áútra</i> Anderer, Andere
<i>reŋ</i> Etwas	<i>tu</i> etc. wie oben Jeder, Alle.
<i>paréŋ</i> Nichts	

Die Adverbia.

Von Bildungen mit Hilfe des lateinischen ‚mens‘ fand sich nur eine: *autramént*.

Sonst sind Adjectiv und Adverb in der Form nicht verschieden, mit Ausnahme von *bun*, Adv. *beŋ* (wofür einmal auch französ. *biéŋ* gehört wurde). Die Comparation erfolgt wie die der Adjective, von organischer existirt nur *mely* besser.

Adverbia loci:

<i>únde</i> wo, wohin	<i>eilái, eigéŋ</i> dort	<i>avál</i> da unten
<i>eigí, eisi</i> hier	<i>la</i> da	<i>amúnt</i> da oben.

Adv. temp.

<i>kant</i> wann	<i>eŋká^r</i> noch	<i>demán</i> morgen
<i>čira</i> jetzt	<i>paŋkq^r</i> noch nicht	<i>mái</i> wiederum
<i>pči</i> dann, darauf	<i>taqd</i> spät	<i>dedžúŋ</i> } immer.
<i>džo</i> schon	<i>ier</i> gestern	<i>tu-džurn</i> }

Adv. quantitatis.

<i>pauk</i> wenig	<i>me, mez</i> weniger
<i>prv</i> mehr	<i>taŋ, taŋt</i> so viel.

Adv. grad.

kant, taŋt, gáire-béŋ fast, beinahe.

Adv. der Art und Weise.

kume wie, *se, si* so.

Affirmirende Partikel *ái* ja,
 negirende „ *no* nein,
 bekräftigende Adv. *béntę-segór* gewisslich,
fors-ke, försę-ke vielleicht, möglicherweise.

Die Praepositionen.

Alle mir bekannt gewordenen Präpositionen haben den Obliquus, eine einzige die Präp. *de* nach sich.

<i>də</i> von, aus, zugl. Genitivpartikel	<i>arqnt</i> } [Zeit u. Reihenfolge]
	<i>dərđŋ</i> } vor
<i>a</i> zu, an, nach, zugl. Dativpart.	<i>d'arréi</i> hinter
<i>ou, óvə</i> mit	<i>apré</i> nach
<i>sězə</i> ohne	<i>küntər, -trə</i> gegen
<i>dŋ, dədŋ</i> in (<i>dədŋ</i> mit der Bedeutung „hinein“)	(<i>əngüntər</i> entgegen)
	<i>vər</i> gegen, zu ¹⁾
<i>sv</i> auf, über	<i>pər</i> durch, für, vor Inf. um zu
<i>dəsó</i>	<i>vər, prə</i> bei
<i>desúprə</i> über	<i>də leiriə</i>
<i>su</i> unter	<i>də pə</i> neben
<i>desú</i>	<i>fóre</i> ausserhalb.
<i>əntər</i> zwischen	

Die Präposition *də* hat nach sich *lœn* fern; *lœn də* fern von.

Conjunctionen.

1. Coordinirende.

Copulative: *e* und, *dekó* auch (*dekó pə* auch nicht).

Disjunctive: *ne-ne* weder noch, *u* oder, *u-u* entweder, oder.

Adversative: *mə* aber, *tu-də-méme*, *pérə* trotzdem.

Conclusive: *pər so kə* daher, deshalb, *dŋkə* also, doch.

Causale: *pər ké* weil.

2. Subordinirende:

Interrogative: *se* ob.

Finale: *kə* dass, *pər so kə* damit.

Consecutive; *kə* so dass

Conditionale: *se* wenn, *se-dréit* wenn nur.

Concessive: fanden sich nicht.

Causale: *pər ké* weil.

Temporale: „während“ wird umschrieben:

<i>dđi ten də</i>	} zur Zeit	} des
<i>dđi ten kə</i>		

Comparative: *kúmə* wie.

Interjectionen.

a, e, o! *tšvt!* still! *pst!* *vía!* weg! fort!

¹⁾ Ich gehe zu meinem Bruder: *mi vau vər muŋ fráirə.*

Verbalflexion.

Vorbemerkungen.

In den Endungen:

A. der 2. und 3. pers. sing. ind. Imperf. und Condit.,
der 2. pers. plur. ind. Imperf. und Condit., sowie

B. der 1. pers. sing. Fut.

tritt überall statt bei

A. eines *e* und bei B. eines *e*

auch ein *g* auf, welches nachstehend auch meistens geschrieben ist.

Ein Partic. praes. war nicht mehr zu finden,¹ ebenso kein Perfectum.

Das Passivum wird gebildet im Praesens und Imperfectum vorzugsweise mit Hilfe der betreffenden Formen des Hilfsverbs *éser* = sein; in allen anderen Zeiten überwiegt der Gebrauch der betreffenden Formen von *veri^r* = kommen. Also z. B.:

ich werde gelobt: *mi séu gabá.*

ich wurde gelobt: *mi ériu gabá.*

Dagegen

ich bin gelobt worden: *mi séu veri^g gabá.*

ich werde gelobt werden: *mi veri^rái gabá.*

Die Hilfsverba.

avé^r haben.

Indic. praes.

ái, a, a; avé^r, avé, a^r.

Conjunct. praes. war nicht zu finden.

Indic. imperf.

aviu

avía

avía

avíaⁿ

avía

avíaⁿ

Conjunct. imperf.

agé

agési

agé

agésun

agési

agésun.

¹) Einzige Ausnahme siehe pag. 58 bei *viure*.

Partic. perf.

agó.¹⁾

	Fut.		Condit.
	<i>auráí</i>	<i>auréñ</i>	<i>auriu</i> <i>auriañ</i>
	<i>auré</i>	<i>auré</i>	<i>auria</i> <i>auria</i>
	<i>auré</i>	<i>auréñ.</i>	<i>auria</i> <i>auriañ.</i>

éser sein.

Praes.

Indic. <i>séu</i>	<i>sē</i> ³⁾	Conj. <i>sia</i>	<i>siññ, siñ</i>
	<i>ē</i>	<i>sia</i>	<i>sia</i>
	<i>ē</i> ²⁾	<i>sia</i>	<i>siññ.</i>

Der Indic. imperf. besitzt doppelte Form.⁵⁾

Imperfectum.

Indic. I.	<i>éru</i>	Indic. II.	<i>ériu</i>	Conj.	<i>fū</i>
	<i>éri</i>		<i>éria</i>		<i>fússi</i>
	<i>éra</i>		<i>éria</i>		<i>fū</i>
	<i>eriañ</i>		<i>eriañ</i>		<i>fússiñ</i>
	<i>éri</i>		<i>éria</i>		<i>fússi</i>
	<i>éruñ.</i>		<i>éruñ.</i>		<i>fússiñ.</i>

Futurum.

Condit.

<i>seráí</i>	<i>seré, seréñ</i>	<i>seriu</i>	<i>seriañ</i>
<i>seré</i>	<i>seré, seré</i>	<i>seria</i>	<i>seria</i>
<i>seré</i>	<i>seruñ.</i>	<i>seria</i>	<i>seriañ.</i>

Die schwachen Conjugationen.⁶⁾

1. Die lateinische *ā*-Conjugation.

Paradigma: *mandá** schicken.

¹ *āgó* wird niemals als das Partic. des Verbums in der Bedeutung ‚haben‘ gebraucht, sondern bedeutet immer soviel wie ‚erhalten, bekommen‘. also heisst *mi ái āgó éra āgólyā* soviel wie ‚ich habe eine Nadel bekommen, aber nicht: ich habe eine Nadel gehabt.

² Vor einem Vocale *es*.

³ Auch *serñ*.

⁴ Das *u* hat bisweilen auch geschlossenen Laut.

⁵ Nach Charrier's Erklärung ist II. „eine grössere Vergangenheit“ als I.

⁶ Ein Coniunct. praes. fand sich bei keiner der folgenden schwachen und der starken Conjugationen mehr.

Indic. praes.

<i>māndu</i>	<i>māndēn</i>
<i>mānda (māndē)</i>	<i>māndē</i>
<i>mānda (māndē)</i>	<i>māndun.</i>

Für diese Conjugation fanden sich wiederum zwei Imperfecta, deren Unterschied im Gebrauche und in der Bedeutung sich aus dem von Charrier construirten Satze ergibt:

mi laviu per qvė^s dā mintšq^s ich wusch, um zu essen zu haben; aber: *mi lavıvu kant al e vengó* ich wusch gerade, als er kam.

Indic. Imperfecti.

I.

II.

<i>māndıvu</i>	<i>māndıu</i>
<i>māndıvı</i>	<i>māndıa</i>
<i>māndıva</i>	<i>māndıa</i>
<i>māndıvun</i>	<i>māndııñ</i>
<i>māndıvı</i>	<i>māndıa</i>
<i>māndıvun.</i>	<i>māndııñ.</i>

Conj. imperf.	Part. perf.	Futurum.	Condit.
<i>māndē</i>	<i>māndı</i>	<i>māndarai</i>	<i>māndarıu</i>
<i>māndesi</i>		<i>māndarē</i>	<i>māndarıa</i>
<i>māndē</i>		<i>māndarē</i>	<i>māndarıa</i>
<i>māndésun</i>		<i>māndarēñ</i>	<i>māndarııñ</i>
<i>māndesi (māndésē)</i>		<i>māndarē</i>	<i>māndarıa</i>
<i>māndésun.</i>		<i>māndarēñ.</i>	<i>māndarııñ.</i>

Unregelmässig conjugirt das Praesens von *anı^s* gehen:

<i>vıu</i>	<i>anıñ</i>
<i>vā, va</i>	<i>anı</i>
<i>vıı</i>	<i>van, van.</i>

2. schwache Conjugation.

Paradigma: *vender* verkaufen.

Praesens

Indic. imperf.

<i>vındu</i>	<i>vındēñ</i>	<i>vındıu</i>	<i>vındııñ</i>
<i>vındı</i>	<i>vındē</i>	<i>vındıa</i>	<i>vındıa</i>
<i>vınd</i>	<i>vındun.</i>	<i>vındıa</i>	<i>vındııñ.</i>

Der Conj. imperf., das Futurum und Conditionale werden

in gleicher Weise wie die der I. schwachen Conj. und mit denselben Endungen gebildet, indem die betr. Endungen bei dem Ersteren zum Stamme, bei den beiden letzteren zum Infinitiv treten. Also:

Conj. imperf.	Futurum.	Conditional.
<i>vendé</i> u. s. w.	<i>venderáí</i>	<i>venderíu</i>

Partic. perfecti: *vendó*.

In diese Conjugationsklasse gehören auch folgende Verba:

<i>réndér</i> zurückgeben.	<i>féndér</i> spalten.
<i>péndér</i> hängen, henken.	<i>tündér</i> scheeren
<i>reipündér</i> antworten.	<i>báter</i> schlagen.
<i>eigündér</i> verbergen.	

*gréire*¹⁾ glauben hat als Part. perf. *grév*, *léire* lesen *lev*. *rómper* bildet auch ein Part. perf. nach der starken Conjugation: *rut*.

3. schwache Conjugation.

Paradigma: *partí*^r vertheilen.

Praesens:

Sing.	<i>pártu</i> ,	<i>pártí</i> ,	<i>part</i> ,
Plur.	<i>partén</i> ,	<i>parté</i> ,	<i>pártun</i> .

Imperfectum:

Sing.	<i>partíu</i> ,	<i>partía</i> ,	<i>partía</i> ,
Plur.	<i>partían</i> ,	<i>partía</i> ,	<i>partían</i> .

Die Bildung des Conj. imperf., des Fut. und des Condit. geschieht wie bei den vorigen Classen, das ^r der Infinitivendung erhärtet dabei wieder zum pal. *r*.

Part. perf. *partí*.

Zur dritten schwachen Conjugation gehören ferner:

flári^r blühen, *kəlyí*^r (*gəlyí*^r) pflücken, *vəidi*^r leeren,
mentí^r lügen, *gari*^r heilen, *džərmí*^r schlafen u. a. m
 und das inchoative Verbum *rptí*^r braten;

Praes. *rptísu*.

Impf. { indic. *rptíu* und *rptísiu*
rptisé

Sonst wie die andern: Futur *rtiráí*, Condit. *rtiríu*, Part. perf. *rtí*.

¹⁾ 1. pers. sing. praes.: *gréu* und *gréiu*; ebenso *léire*: *léiu*.

flæri^x bildet auch ein *inch.* Praes. u. Impf.: *flærisu.*

myæri^x, miæri^x sterben

hat als Conj. imperf. *miærgé*, Futur *miæreræi*, Cond. *miæreriu* statt eines zu erwartenden *miærai* u. s. w. Part. perf. *mürt.*

auwi^x hören.

Praes. *ævu, ævi (æve), æv¹*; *auvæn, auvæ, ævun*, Fut. *auveræi*,
Condit. *auveriu*, Part. perf. *auvi* und *auvó.*

Starke Conjugation.

1. Classe.

1. *vē^x, vē* sehen.

Praes. *véu, vē, vē, veiæn (veyæn, veyæ), veiæ, viæn.*

Impf. Indic. *veiu, veyiu*, Conj. *vegé* u. s. w., Futur. *veræi, veræi*,

Condit. *veriu*, Part. perf. *vūd.*

2. *fā^x, fā^x* machen.

Praes. *fāu, fā, fāi, fāsæn (fazæn), fāsæ, fān,*

Imperf. Indic. *fāsiu*, Conj. *fāsæ*, Futur. *fāræi* und *fāsaræi, fāræ,*
fāræ, fāsaræn, fāræ, fāræn (fāræn).

Condit.

1. pers. sing. *fāsarriu* und *fāriu*. 2. u. 3. sing. u. 2. plur. *fāriæ.*

1. und 3. plur. *fāriæn*. Part. perf. *fāit.*

2. Classe.

dīræ sagen.

Praes. *dīsu, dīst, dīt, disæn* u. s. f., Impf. indic. *disiu*,
conj. *disæ*, Part. perf. *dīt*, Futur. *diræi*, Condit. *diriu*.

lat. *ducere* ist vorhanden in dem Compositum *adōræ* bringen
und in *redōræ* aufbewahren. Dieses Verbum wird conjugirt
wie *dīræ*; Part. perf. *adōt, redōt.*

eigrīræ schreiben.²⁾

pūnyer stechen.

Part. perf. *eigrīt.*

Part. perf. *pūnty (-tx).*

džūnyer verbinden.

plānyer klagen.

Part. perf. *džūnty, džūnty (selt.).* Part. perf. *plānty (-tx).*

¹⁾ Das *v* ist labiodental.

²⁾ Die folgenden Verben zeigen wenig Abweichungen von der Regel;
im betr. Falle werden bes. bemerkenswerthe Notizen, sonst aber nur das
Part. perf. gegeben.

tényer färben.

Part. perf. *tenty*.

méire mähen mit der Sichel.

Part. perf. *méid*.

tšéire fallen.

Part. perf. *tšéid*.

káire kochen.

Part. perf. *káid*.

préner nehmen.

Praes. *prénu*, *préni*, *preŋ*, *prénéŋ*, *préné*, *prénuŋ*,

Impf. indic. *préniú*, conj. *preŋgé*, Fut. *préneráí*, Condit. *préneríu*.

ríre lachen.

Praes. *ríu*, *ri*, *ri*, *rišéŋ*, *rišé*, *rišunŋ*, Imperf. indic. *rišú*,
riú, conj. *rišé*, Futur. *riřáí*, Condit. *riříu*.

týrser drehen.

Part. perf. *tört*, aber auch *tórsé*.

3. Classe.

béure trinken (auch *biure*).

Praes. *béu* (*bévu*), *bévi*, *béu*, *bevéŋ* u. s. w.,

Part. perf. hörte ich zweierlei Form: *boğó* und *beé*.

déure schuldig sein.

Conj. imperf. *degé*, Part. perf. *degó*.

kúre springen, laufen.

Part. perf. *kuró*.

kréisser wachsen.

Part. perf. *kréissó*.

kunoísser kennen.

Part. perf. *kuneigó*.

móure bewegen.

Part. perf. *mogó*.

pareísser erscheinen.

Part. perf. *pareissó*.

pláire gefallen.

Part. perf. *plagó*.

plóure regnen.

3. pers. sing. praes. *la plóu* es regnet, Part. perf. *plogó*.

pogé können.

Praes. *póu*, *pō*, *pō*, *poŋéŋ*, *poŋé*, *póyuŋ*, Imperf. indic. *poyú*.

conj. *pogé*, Part. perf. *pogó*, Futur. *poráí*, Condit. *poríu*.

vorgé, *vorgé* wollen.

Praes. *vē*, *vóri*, *vō*, *voréŋ*, *voré*, *vóruŋ*, Imperf. indic. *voríu*,

conj. *vorgé*, Part. perf. *vorgó*, Futur. *voráí*, Condit. *voríu*.

se tóre weggehen, sich weggebenen.

Praes. *tólu*, *tólí*, *tól*, *toléŋ*, *tolé*, *tólunŋ*, Part. perf. *tóut*,

Futur. *toráí*, Cond. *toríu*.

sábé^r wissen.

Praes. 1. pers. sing. *sábu*, 3. pers. sing. *sqv*,¹⁾ Imperf. indic. *sábiu*, conj. *saupé*, Futur. *sauráí*, Cond. *sauríu*.

teri^r halten, *veri^r* kommen.

Praesens.

<i>téru</i>	<i>véru</i>
<i>téri</i>	<i>veri</i>
<i>təŋ</i>	<i>vəŋ</i>
<i>teréŋ</i>	<i>veréŋ</i>
<i>teré</i>	<i>veré</i>
<i>tériŋ.</i>	<i>véruŋ.</i>

Imperfectum.

indic. <i>teríu</i>	<i>veríu</i>
conj. <i>təŋgé</i>	<i>vəŋgé.</i>

Futurum.

<i>tereráí</i>	<i>vereráí.</i>
----------------	-----------------

Condit.

<i>tereríu</i>	<i>vereríu.</i>
----------------	-----------------

Part. perf.

<i>təŋgó</i>	<i>vəŋgó.</i>
--------------	---------------

vári^r werth sein.

Praes. *váru*, Imperf. indic. *váriu*, conj. *vərgé*, Futur. *vəreráí*, Cond. *vəreríu*.

Von *náisser*, geboren werden, ist mir nur das Part. perf. *ná* vorgekommen, von

téisser weben

ebenfalls nur das Part. perf. *teissó*.

viure leben.

Praes. *viu*, *vivi*, *vi*,²⁾ *vi* sonst regelmässig, Part. perf. *vegó*, Bei *viure* fand sich auch das einzige Part. praes., welches mir aufstieß: *vivént*: *li vivént* die lebendigen.

¹⁾ ²⁾ *v* hier der labiodentale Consonant.

Glossarium.

A.

- abardún* m. Verlassenheit.
la vái a l'abardún es geräth
 in's Vergessen, es verkommt.
abit m. Kleid.
abarurá^r anhäufen.
abiurá^r kränken.
ábéya f. Biene.
abrier m. April.
abútsá^r bücken.
abundársa f. Ueberfluss.
adisá^r, *alymá*^r anzünden.
adreisá^r stellen.
adréit langsam.
adóre bringen.
afár f. Waare.
adžiúá^r helfen.
adžót Hilfe.
agatsá^r aufpassen.
aglant m. Eichel.
agriá^r herrichten.
agčlyi^r bringen.
agó spitz.
agčlyá f. Nadel.
agutá^r tröpfeln.
áiga f. Wasser.
áigá^r bewässern.
áigre sauer.
agótsá; —^r f. Feime; Schober
 bauen.
álbré f. Baum.
- án* m. Jahr.
lu búr-án das Neujahr.
aná^r gehen.
ándžé m. Engel.
animá^r lieben.
amár bitter.
ámá f. Seele.
akvsá^r anklagen.
amassá^r meucheln.
amúnt da oben.
apaziá^r zum Schweigen bringen
ápyá f. Axt.
apré nach, hinterher.
ára f. Flügel.
arandžá^r mit Gewalt ent-
 reissen.
aránt vorwärts.
arányá f. Spinne.
ardžént m. Silber.
aréá f. Furche.
aréire zurück.
d'arréi (li ört) hinter (den
 Gärten).
arestá^r anhalten.
aretádžé m. Erbschaft.
aretá^r erben.
aretía^r m. Erbe.
asareá^r einsalzen.
s'asetá^r sich setzen.
ratčely, . . . a, . . . e f. Zehe.

qsiŋqá^r, *árvdǎ*^r anstossen, anrennen.

qtaŋkǎ^r anfangen.

qseŋvrǎ^r sichern.

qsutǎ^r unterstehen, untertreten.

qtrubǎ^r finden.

qtsampǎ^r sammeln (auf dem Felde).

qtsǎtǎ^r kaufen.

qtsǎtǎu m. Käufer.

aut m. August.

aut hoch.

áurǎ f. Wind.

aurǎlyǎ f. Ohr.

aurǎlyǎn m. Ohrfläppchen.

aurǎlyǎt m. Ohrfeige.

autǎ^r erhöhen.

autǎn m. Herbst.

qvǎl da unten.

qvǎ^r haben.

qvǎra f. Hafer.

avǎi^r hören.

qvǎidǎ^r leeren.

B.

bǎbilyǎ^r schwätzen.

bǎdžǎs m. Rohrbrunnen.

bǎgdžǎ m. Kleid.

bǎissǎ^r küssen.

bǎlyǎ^r gähnen.

bǎn m. Bad.

bǎnǎs m. Schwanz.

bǎra f. Riegel.

bǎrǎ^r, *se* . . . wehren, sich . . . ,
riegeln.

bǎrǎnda f. Sperrbalken.

bǎrbu m. Onkel, Vetter.

bǎrbǎ f. Krähe.

bǎrlǎu m. Schwätzer.

bǎrri m. Barre.

bǎrbǎ f. Bart.

bǎrǎn m. Haufen.

bǎsqǎdžǎ m. Garten.

bǎtǎkǎ f. Kartoffel.

bǎttǎrǎlym. Schlegel der Glocke.

bǎtǎr schlagen.

bǎti^r bauen.

bǎtǎn m. Stock.

bǎtǎrǎs m. grosser dicker Stock.

bǎzi^r verenden.

bǎl schön.

bǎn m. Gut, Habe.

bǎrǎ^r schälen.

bǎrǎlyǎ f. Schale.

bǎs m. Birke.

bǎsǎnyǎ^r benützen.

bǎstǎ f. wildes Thier.

bǎtsǎirǎ^r metzgen.

bǎtsǎ^r m. Metzger.

bǎdyǎ f. Vieh.

bǎdžǎn m. Weisstannenharz.

bǎrǎrǎ f. Fluss.

bǎu m. Ochs.

bǎuvǎt m. Öchslein.

blǎ m. Dinkel.

blǎnǎk m. Bühne, Oberboden.

blǎndžǎ weiss.

blǎdž schief.

blǎdžǎ^r melken.

blǎi blau.

blukǎ m. Blume.

bōdž lüderlich.
béri m. Zimmer.
bōg m. Holz.
bōsi m. Dorn.
bōt m. Brett.
brāia, *brāya* f. Hose.
bramā^r schreien.
bramou m. Schreihals.
brāntša f. Zweig.
brās, -z m. Arm.
brēm dünn.
brāve ordentlich, brav.
brāzie m. Gluth.
brēn m, Kleie.
brūa f. Rain.
bruās m. ein steiler Rain.
bruā^r brühen, verbrühen.
brōtya f. Hechel.
brvtiā^r hecheln.
brvtiāire m. Hechler.

brūs m. eine Art Käse (der schwäb. „Pippeleskäs“).
buā^r steigen.
budivā^r bewegen.
būa f. Zinken.
bvlyi^r siedeln.
béri m. Butter.
bvrk m. Schwein.
bugārd m. ein junger Stier.
bvη gut.
bvntā, *bvntā* f. Güte.
bvras, -z m. Leintuch.
bvskēt m. kleines Gehölz, Schonung.
būt m. Kölbchen, Fläschchen.
bvčl m. Fass.
bvtēlyā f. Flasche.
bvtā^r *ivsēmp* zusammenraffen.
vη *Bvrsetiāire* m. ein Neuhengstetter.

D.

daṅsā^r tanzen.
darréirōra (dž . . .) f. Lerche.
debi m. Schuld.
dē m. Finger.
dedžvη m. Frühstück.
dedžvīrā^r frühstücken.
degolā^r speien.
deigrivē beschreiben.
deigrvā^r aufknüpfen, entknoten.
deitrelvā^r Bastschnuren drehen.
deivili^r kämmen.
devilou m. Kamm.
delaudā^r verleumden.
dēmāṅ morgen.

demandā^r, *demandā* f. verdent f. Zahn [langen, Frage.
dervrā^r, *vā* der, die letzte.
desēnder herabsteigen, abst.
detsirā^r zerreißen.
detsaus, -z barfuss.
dēure schuldig sein etwas.
devirā^r errathen.
devorā^r verzehren, auch: verdiqu m. Teufel. [schwenden.
dinā^r zu Mittag essen.
dive sagen.
diā m. Fingerhut.
dāit m. Verstand.
dōmma f. Käse.

dréit m. Recht.
drént m. Dungharke.
drin m. Lärm.
derq̄^r dauern.
der hart.
se derq̄^r sich stossen.
durq̄^r geben.
devin m. Topf, Napf.
dobért m. Dach.
dūs süß.
džadžurn m. Werktag.
džaméndža f. Sonntag.
džql m. Hahn.
džqrrara f. Henne.
džapq̄^r, *džabq̄*^r bellen.
džqs m. Streu.
džáune gelb.
džáuta f. Wange, Backe.

džeiq̄nt m. Riese.
džémex seufzen.
džént f. Leute, Volk.
džerq̄^r gefrieren.
džō Donnerstag.
džármí^r schlafen.
džog, *džob* m. Joch.
džoi f. Freude.
džor m. Kraut.
džuq̄^r spielen.
džvrq̄^r fluchen, schelten.
džógk m. Spiel.
džūr, *džurn* m. Tag.
džurnq̄ f. ein Morgen Feldes,
 ein Tagewerk.
džurúly m. Knie.
džuvént (*li*) m. die Jungen, die
džúve jung. [Jugend.]

E.

ebuffq̄^r ersticken.
egarq̄^r rutschen.
elnyq̄^r, *elényq̄*^r entfernen.
endžvriq̄^r schelten.
eŋgq̄i heut.
ensatšq̄^r einsacken.
eŋtún m. Pfropfreis.
s'eŋturnq̄^r sich übergeben, sich
érbq̄ f. Kraut, Gras [brechen].
érbie f. Egge.
erbiq̄^r eggen.
ěskapq̄^r entwischen.
ěssaiq̄^r, *ěssayq̄*^r versuchen.
esulprq̄^r einschwefeln.
etšaudq̄^r einheizen.
etatsq̄^r anspannen.
eibarq̄^r die Garben anklopfen.

eibé dick.
eiberalyq̄^r abschälen.
eiberúra f. Stecknadel.
eibia f. Aehre.
eibú m. Bräutigam.
eibusa f. Braut. [Hühner].
eiderbq̄^r scharren (wie die
s'eidirq̄^r sich strecken.
eidisa f. Tropfen.
eidisq̄^r tropfen.
eifpsq̄^r erstechen, erdolchen.
eigq̄r gleich.
eigarq̄^r ebnen.
eigerq̄^r schlitzen.
eiglabq̄^r zerspringen.
eiglatq̄eira f. Schramme.
eiglopq̄l m. Meissel.

eigəpi^r speien.
eigôra f. Schule.
eigorîa^r m. Schüler.
eigrîre schreiben.
eigəma f. Schaum.
eigînder verbergen.
eigôr finster, dunkel.
eiguriqs m. Peitsche.
eigutâ^r horchen.
eimurâ^r schärfen.
eipelâ^r abbâlgen.
eisvblîa^r vergessen.
eisvâ^r trocknen.
eisvtôra f. Trockenheit.
eisôt trocken.

eitân m. Zinn.
eitavari^r ohnmâchtig werden.
eitêra f. Stern.
eitranğurq^r erdrosseln.
eitranțsq^r zerschlitzen.
s'eitraqvatsq^r sich faul hinstrek-
eitretsq^r einklemmen. [ken.
eitrybiâ^r verunglücken.
eitsqra f. Leiter.
eitsarria^r m. Treppe.
eitsira f. Rücken.
eitsugq^r abschlagen, abgipfeln.
eitupin m. Zapfen, Stopfen.
eiturnyq^r niesen.
eivaidi^r ausleeren.

F.

fam f. Hunger.
famina f. Hungersnoth
farira f. Mehl.
fau m. Buche.
faudia f. Schürze.
fava f. Bohne.
faisôr m. rothblühende Bohne.
fêa f. Schaf.
fêble schwach.
fêblêsa f. Schwachheit.
fên m. Heu.
ferq^r heuen.
fénna f. Frau.
fenni^r beenden, fertig stellen.
ferâ^r ein Pferd beschlagen.
fêre m. Eisen.
ferêtra f. Fenster.
feria f. Schmiede.
feria^r m. Schmied.
ferriqrq^r schmieden.

fiêra f. Markt.
fiêrq^r spinnen.
fî m. Sohn.
filya f. Tochter.
filyêta f. Töchterlein.
fîrêt m. Loch.
fîretiqr^r durchlöchern.
fiurê f. Fieber.
fla m. Athem.
flâirqr^r strecken.
flârtê m. Kuchen.
flœri^r blühen.
flur f. Blume.
fæly m. Blatt.
trâfæly m. Kleë.
fônșe m. Blitz.
fört stark.
forterqr^r begünstigen.
frâire m. Bruder.
fransêis, -z m. Franzose.

fréid kalt.
frışá^r zerstückeln.
frunt m. Stirn.
funtára, funtára f. Quelle.
fvm m. Rauch.

fópik m. Feuer.
furn, fo^rnelét m. Ofen.
furnyá^r backen.
fuvélla f. Hefstel (der Haken)
fuyiá^r m. Herd. [desselben].

G.

gabánya f. Korb.
gabá^r loben.
gabóu Prahler.
gabarét m. Wirthschaft.
gadz f. Falle.
gáire m. Ecke, Lagerplatz.
a lá gáire ganz hinten.
galy m. Magen.
ganadž m. Rock.
ganárd (ganá^rd) m. Ente
gany m. Gewinn.
(durá^r gáiga-rer) | Etwas in den
din lu gany | Kauf geben.)
ganyá^r zwingen.
garéa f. Stuhl.
gardá^r hüten.
garí^r heilen.
gart, vη m. ein Viertel.
gassi@ra f. ein Hofgut.
gátilyá^r kribbeln, kitzeln.
gáunya f. Kinnlade.
gautšá^r treten.
gavél m. Bündel.
gavélá^r bündeln.

gaviára f. Dreschflegel.
gótí gelind.
gléisa f. Kirche.
gra, grása fett.
grand, -a gross.
grandúr f. Grösse.
gvándžá f. Scheuer.
grára f. Schlüssel.
gráfiniá^r zerkratzen.
graviér m. Reh.
grók m. Haken.
grólya f. Spreu, Lohe.
gros m. Wiege.
grup m. Knoten.
grusia^r, -ar grob.
grólya f. Rinde.
gründá^r murren, grollen.
gunyá^r-ba nieder zwingen, nie-
gúra Mund. [der drücken.
gérle m. Bein, Knopf (aus
 [Knochen).
gurk m. Lache, Pfütze.
guréa f. Hosengurt, Lende.
guriunya f. Spinnrocken.

I.

ier gestern.
iara f. Tenne.
impli^r, empli^r füllen.
insémp zusammen.

intrá^r eintreten.
intrá f. Eingang.
intün, entün m. Zweig^r
is tief.

itá^r bleiben.
itá f. Sommer.
iú f. Ei.

ivérn m. Winter.
ivérnyá^r überwintern.

K.*)

káily (*gáily*) m. geronnene Milch.
káilyá^r (*g . . .*) gerinnen.
káilyét m. Labmagen, um die
 Milch zur Gerinnung zu
kavál m. Pferd. [bringen].
kérre holen.
kerentín m. Bettler.
kerentiriá^r } betteln.
kerentilyá^r }
késá^r schweigen.
kiét still, betrübt.
kintá^r m. Centner.
kitá^r verlassen.
klápá f. Steinhaufen.
kláu f. Schlüssel.
klává^r schliessen.
klává^r *dédín* einschliessen.
klávéire Schloss.
kól, gol m. Hals.
kollá^r m. Halsband, Kummer
 der Pferde.
kómba (-o-) f. Teich.
klótša f. Glocke.
kóntént zufrieden.
kónténtá^r befriedigen.
korn m. Horn.
kórdá f. Strick, Strang.

kókadég m. Föhrenzapfen.
káire kochen.
kályi^r, *g . . .* pflücken.
kær m. Herz.
kréire glauben.
kreéza f. Glanbe.
krepá^r, *grebá*^r verenden.
kremá^r, *gr . . .* brennen, verbr.
kréissser, *gr . . .* wachsen.
krusá^r, *-síá*^r kreuzen.
krusiágra f. Kreuzweg.
krutšét Heftel Ω.
kuderia^r m. Schuster.
kudóra f. Naht.
kumandá^r befehlen.
kur f. Hof.
kunoissser kennen.
kumyá m. Schwager.
kúre laufen (vom Gelde: im
 Zins stehen).
kurín m. Schwein.
kurúr f. Farbe.
kúser nähen.
kutá^r kosten.
kutél m. Messer.
kúter m. Sech, Pflugmesser.

L.

laburá^r den Acker bebauen.
láver f. Lippe.

láisá^r lassen.
láit m. Milch.

*) Die meisten Worte dieser K-Rubrik werden von vielen Neuhengstetern auch mit g gesprochen, k bes. vor Consonanten.

lántša f. Schenkel.
lára f. Wolle.
lardžáʔ das Vieh austreiben.
lardžúr f. Breite.
lary breit.
lart, lard m. Speck.
lassúra f. Müdigkeit.
laváʔ waschen.
lavúra f. Waschbrett.
lavūr m. Frucht.
ledžiaʔ, -iar leicht.
léire lesen.
léit m. Bett.
lęnga f. Zunge.
lęntilya f. Linse.
léyre m. Hase.

máire f. Mutter.
málya f. Masche.
malyáʔ fressen.
malyóu m. ein Fresser.
maŋ f. Hand.
mandáʔ schicken.
máza, mársa f. junges Stück
mázót m. Kälbchen. [Vieh.
mar f. Meer.
maʔ (m.) übel (das Uebel).
maráde krank.
marádía f. Krankheit.
mári m. Stiel.
marét m. Stielchen.
marélya f. Handhabe.
marénda f. Mittagsruhe.
marfazęŋ schlecht, böß, böß-
 willig, boshaft.
maríáʔ heirathen.
marka f. Bild.

leváʔ heben.
liáʔ binden, fesseln.
liám m. Dung.
liamiára f. Düngerhaufen.
linsór m. Leintuch.
liók m. Ort, Dorf.
liyráʔ aufhören Etwas zu
liyra f. Pfund. [thuen.
liver m. Buch.
lęny m. die Weite.
lęn weit.
lúire, lwmeráʔ leuchten, bel...
lúme m. Licht.
lúra m. Mond.
lws m. Montag.

M.

markáʔ zeichnen.
marsáʔ faulen.
maʔs überreif, faul.
martel m. Hammer.
marteláʔ hämmern, die Sense
martšaʔ laufen. [schärfen.
martšilyaʔ zerbeißen, -knir-
 schen.
massigótte m. Schlegel, Schlä-
massykáʔ anrennen. [gel.
matęŋ m. Morgen.
matister m. Lehrer.
maúda f. Schlamm, aufgeweich-
máz m. Dienstag. [ter Boden.
máze f. Pflugschaar.
mē, mēn m. Monat.
meiná m. Kind.
méire mähen.
meiręŋ m., *meirıra* f. Pathe,
meisún f. Ernte. [Pathin.

meisurá^r ernten.
maísún f. Haus.
meitsént böse.
meklá^r mischen.
mendia f. Mädchen.
męnti^r lügen.
męntún m. Kinn.
mer m. Honig.
męrda f. Schmutz.
męrdú, -*sa* schmutzig.
merister m. der Pfarrer.
męrker m. Mittwoch.
męrmá^r vermindern.
mesán, -*z*- mittelgross.
metá, *meidá* f. Hälfte.
męula f. Mark.
męán m. Balkenriegel.
męaurá^r miauen.
midžurn, *meidžurn* m. Mittag.

męlęta f. Eierkuchen.
męntsá^r essen.
męntsá f. Speise.
męrdly Spiegel.
mętsó m. Tüchlein.
mętsó de nę Nastüchel.
męeri^r, *męeri*^r, *męeri*^r sterben.
móurę bewegen.
moręa f. Geld.
mül, -*a* weich.
męntá^r steigen.
mürder beißen.
móre m. Mauer.
męra f. Mühlstein.
męreria^r m. Müller.
męrirá^r mahlen.
męrię m. Mühle.
męsyrá^r messen.

nę m. Nase.
nęisser geboren werden.
nęrét m. Zwerg.
neg griesgrämig.
netyá^r wischen.
nęu f. Schnee.
lę tsęi nęu es fällt Schnee.
niá f. Nest.
niá^r ertrinken.

N.

nębla f. Wolke.
nęer schwarz.
nęerá^r schwärzen.
nęflá^r schnauben.
nęeit f. Nacht.
nęiser schaden.
nęite f. Nuss.
nęu m. Name.
nęwęł, -*a* neu.

ō m. Bein, Knochen.
ęire jetzt.
ęlyę m. Auge.
sębersęlyę m. Augenbrauen.
ęri m. Oel.
ęrtęę m. Gerste.

O.

ōka, *ōga* f. Gans.
ōmę m. Mann.
ōmęrét m. Männlein.
ōmęrás m. ein dicker Mann.
or m. Gold.
ort m. Garten.

P. *)

- páda* f. Windel.
paí m. Land.
paísáη m. Bauer.
payá^r, *paíá^r* bezahlen.
se pai^r sich wundern.
páire m. Vater.
páka f. sing. Ostern.
paliórá^r gebären.
pályá f. Stroh.
paη m. Brod.
paná^r putzen.
pánná-máη m. Handtuch.
panél m. Zipfel.
pandéra f. Oberbanse.
pañsély m. Brust.
pábi, *pabiás* m. Kröte, gr.
 Kröte.
pára f. Schippe, Schaufel.
 dim. *paréta* f. Schauflein.
paréisser erscheinen, vor-
 schauen (von Rücken).
vi parély ein Paar.
parlá^r sprechen.
parbályóra, -e f. Schmetterling.
partí^r vertheilen.
pañsiéñsa f. Geduld.
pañssá^r vorübergehen.
patét kindisch.
pati^r leiden.
patvrá m. Weideplatz.
pauk wenig.
páure arm.
pañvúη m. Pfau.
pázē f. Friede.
- pē* m. Fuss.
pē m. Gewicht.
pē m. Erbse.
péira f. Stein.
pañriη m. Pathe.
peirór m. Kessel.
peirorá^r Kessel flicken.
peiroría^r Kessler.
peká^r, *peiká^r* gucken.
pláire gefallen.
pēla f. Pfanne.
pēl m. Fell.
pēnder hängen, henken.
pēnduriη m. Gehänge.
pēnt m. Bergeshang.
pēne f. Wand.
pēntsa f. Kamm.
pēntserá^r kämmen.
pēr, *pér^r* m. Haar.
perú, -úsa behaart.
perá^r behaaren, füttern (Stoffe,
 Kleider).
perdurá^r verzeihen.
pesá^r wägen.
pesánt schwer.
pesét m. Wage.
pēsá^r sündigen.
pēsá f. Sünde.
pēsáire m. Sünder.
péure m. Pfeffer.
piá f. Fussstapfen.
piár, *piarét* m. Graben, Gräb-
piás m. Haufen. [chen.
piáuta f. Pfote, Patte.

*) Klingt bes. vor Cons. anlautend oft als *b*.

piger faul.
piká stechen.
pikót Klötzchen, Stötzchen.
pikotiá jemanden prügeln.
piη m. Fichte.
piñdzáη m. Taube.
piótsa f. Hacke.
piótsá Hacken.
pípa f. Pfeife.
pipá Pfeife rauchen.
pitsi, (-t), -ta klein.
plánta f.; *plántá* Pflanze;
 [pflanzen.
plásiá sich pflegen, faul liegen.
plányer (se pl.) klagen, (sich
pliá falten. [bekl.)
pláiyá f. Regen.
plóurē regnen.
plúma f. Feder.
plumb m. Blei.
plurá weinen.
plósa f. Lenkholz des Pfluges.
plvsá klemmen.
pogé können.
pomiár, *pum* . . . , m. Apfel-
portá tragen. [baum.
póu m. Furcht.

pourú, -úsa furchtsam.
prā m. Wiese.
preisún f. Gefängniss.
presentá a, *pēr* Etwas an-
 schlagen zu einem best.
 Preise.
priá bitten.
príma f. Frühling.
prométer versprechen.
a próva (fá) mit Fleiss, trotz-
 dem thuen.
pru genug.
prvd, -a hässlich.
próra f. Zwetschge.
prvsár m. Birnbaum.
puá, *buá* steigen.
puliη m. Füllen.
pum m. Apfel.
penny m. Faust.
púnyer stechen.
pvót, *pvotiη* m. Beilchen.
pvr rein. [Aextchen.
purmerá spazieren.
pús m. Ziehbrunnen.
pusar keimen.
púse m. Daumen.

R.

ra m. Elle.
radél m. Rechen.
radelá zusammen kehren m.
 d. Rechen.
rádže f. Wuth.
a la rádže (aná) in der Irre
 (gehen).
rái m. Wurzel.

ráiá auslaufen (von Gefässen).
ráma f. Reislein.
ramá f. ein heftiger Regen-
raméla f. Klinge. [guss.
randurira f. Schwalbe.
rára f. Frosch.
rasíara f. Harz.
rátá f. Maus.

ratás m. grosse Maus, Ratte.
ratún m. Mäuslein.
ráta vuruira f. Fledermaus.
rebatá^r sammeln.
rebelá^r nachschleppen.
redž störrig.
redžassá^r dem Vieh Streu
 geben.
redvře gut aufbewahren.
regaunyá^r nach-, hinterher
 murren.
rúi m. König.
reipúnder, reib. . . . antworten.
reipúnsa f. Antwort.
rekuntrá^r begegnen.
relódžę m. Uhr.
remarsjá^r danken.
remás m. Besen.
remédi m. Heilmittel.
remendá^r flicken.
remuriá^r vorwerfen.
reŕę m. Ding, Etwas.
pareŕę Nichts.
repat m. Mahlzeit.
repaús m. Ruhe.
repausá^r ruhen.

reprotšá^r vorwerfen, Vorwurf
resautá^r erschrecken. [machen
resún f. Verstand.
retdly m. Abschnitt, Stück.
revelyá^r wecken.
reverdiá^r grünen.
reversá^r umwerfen.
revirá^r umwenden.
rimá^r anbrennen (von Speisen
 auf d. Heerd).
rinyún m. Niere, Hüfte.
rírę lachen.
robá^r stehlen, rauben.
rómper brechen, zerbrechen.
rondžár^r schnauben.
rosá f. Than.
rotsa f. *rotsót* m. Felsen, Fels-
rū, rúsa roth. [block.
rúą f. Rad.
ruá^r rädern, Geleise in den
 Weg fahren.
rvná^r wühlen nach Etwas.
rvútsa Rinde, Storr, Stumpf.
rúre m. Eiche.
rptí^r braten.

S.

sábé^r wissen.
sak m. Sack.
sálvádžę wild, falsch.
sąŕę gesund.
santá, sąrtá f. Gesundheit.
sánde m. Samstag.
sąŕę m. Blut.
sąnyá^r bluten.
sąnyú blutig. [chen.
sąp, sappatěl m. Tanne, Tänn-

sār m. Salz.
sará^r salzen.
sareirún m. Salzscaff, -fass.
sarúira f. Sulz.
sarēt m. Berg.
sarněly m. Sieb.
satsíra f. Tasche.
saudá m. Soldat.
sautá^r springen.
savún m. Seife.

sē f. Durst.
sédī m. Schwelle.
segôr sicher.
seimđ^z träumen.
sēlyā f. Siegel.
semāra f. Woche.
semerđ^z säen.
semerđlyā f. Gesäme, Saat.
semerúira Sätetuch, Saatkorb.
sementāri m. Kirchhof.
semúrer anbieten.
sēnse ohne.
señt m. Geschmack.
sēpa f. Zwiebel.
sepūn m. Perlzwiebel.
sépót m. Lauch.
sēra f. Asche.
serđ^z, *sirđ^z* zu Abend essen.
serétre, -a links.
serp f. Schlange.
serriā^z m. Schlosser.
servella f. Gehirn.
siđ^z mähen.
siđs m. die Mahd.

tādža f. Nagel.
tādžđ^z nageln.
taly m. Sense.
talyđ^z mit der Sense schneiden.
tapđ^z, *tabđ^z* hinwerfen.
tapilyđ^z, -b- hier und da hinwerfen, umherstreuen.
tārd spät.
táura f. Tisch.
téit m. Dach.
temp, *ten* m. Zeit.
tēnyer färben.

simā f. Gipfel.
sirésā f. Kirsche.
sōri glatt, eben.
sonđžđ^z sinnen.
sor m. Boden.
sōre f. Schwester.
sōre m. Sohle.
spđ^z schwitzen.
spūr f. Schweiß.
syffri^z leiden.
syisēpper übernehmen.
sūlper m. Schwefel.
synd^z schnupfen.
sypatđ^z schütteln.
surđlyā f. Schelle.
surālyđ^z schellen, läuten.
sur m. Ton.
surd, -a taub.
surdóm m. Taubheit.
surēly m. Sonne.
surelyú, -úsa sonnig.
surelyđ^z sonnen.
surēt allein.

T.

tēnyurā f. Färberei.
tēra f. Erde.
tēra f. Leinwand.
terđ^z weben.
teri^z halten.
timūn m. Deichsel, Grendel.
tirđ^z ziehen.
tūra f. Ziegel.
tok m. Brocken.
se tōre weggehen.
tól-te geh weg!
tōrser drehen.

tósi m. Gift.
tranturiq̄ schwanken, wackeln
tramurq̄ zittern.
trās werthlos.
trāsa f. Lumpen.
trāu m. Balken.
trobq̄ finden.
trifla f. Kartoffel.
trúita f. Fisch.
trupél, -b- m. Heerde.
tšq̄bra f. Ziege.
tšq̄brin m. Zicklein.
tšq̄brálya f. Zapfen.
tšq̄iôt m. Wagen.
tšq̄mbra f. Zimmer.
tšq̄mij m. Weg.
tšq̄mirq̄ laufen, wandeln.
tšq̄mirôt m. Fussweg.
tšq̄mirq̄ f. Kamin.
tšq̄misa f. Hemd.
tšq̄mp m. Ackerfeld.
tšq̄ndéra f. Kerze, Unschlitt-
tšq̄ndžq̄ tauschen. [licht.
tšq̄rsin f. Gesang.
tšq̄ntq̄ singen.
tšq̄ntél m. Schwarte.
tšq̄pél, -b- m. Hut.
tšq̄purq̄, -b- Futter schneiden.
tšq̄purou, -b- Maschine z. Fut-
 terschneiden.
tšq̄pytq̄, -b- zerhacken.

úmbra f. Schatten.
úngla f. Fingernagel.
únta f. Schande.
úra f. Stunde.
urúr m. Ehre.

tšq̄r lieb, theuer.
tšq̄rbe m. Hanf.
tšq̄renda f. der Christtag.
tšq̄arn f. Fleisch.
tšq̄rva f. Pflug.
tšq̄runtq̄ schaukeln.
tšq̄rúr f. Wärme.
tšq̄ssq̄ jagen.
tšq̄ssou m. Jäger.
tšq̄t m. Katze.
tšaud warm.
tšausa f. Strumpf.
tšausie m. Schuh; Stiefelpflug-
dešsaus barfuss.
tšausira f. Kalk.
tšqvq̄ graben, ausgraben.
tšeréber, -ébre, dž . . . m. Wach-
 holder.
tšerlia m. Küfer, Kübler.
tšéire fallen.
tšertšq̄ suchen.
tšöla f. Angst.
tšv̄t m. das Schweigen.
trumpq̄ betrügen.
tv̄q̄ tödten.
tünder scheeren.
tuntin m. Teller.
turnq̄ wiederkehren.
turtél m. Pfannkuchen.
tutšq̄ anfühlen; das Vieh an-
 treiben.

U (v).

ururq̄ ehren.
vrtia f. Nessel.
vs f. Thür.
vtšq̄ jauchzen.

V.

vallëa f. Thal.
väl m. Wanne.
varalyđr in Unordnung bringen
vargë gelten, werth sein.
vargöa, varúr f. Werth.
varlét m. Knecht.
vátša f. Kuh.
vátšia m. Kuhhirt.
ve sehen.
ve, *vëra* wahr.
vëire m. Glas.
veiróra f. Pocken.
vël m. Kalb.
vely alt.
vëntä müssen.
vëra f. Ader.
vërd grün.
vënder verkaufen.
vëndou m. Verkäufer.
vëndánya f. Verkauf.
vënter m. Bauch.
vëntä das Getreide werfeln.
vëre m. Freitag.
vëri kommen.
veránda Flughafer.

veritá f. Wahrheit.
vërna f. Erle.
vërp m. Wurm.
vësin m. Nachbar.
vësirádžë m. Nachbarschaft.
vësa f. Hund.
vëšëtta f. Hündchen.
vidá f. Leben.
vietí bekleiden.
viñ m. Wein.
viřá drehen.
viřá f. die Wendestelle beim
viřa f. Ring. [Pflügen.
viřa f. Stadt.
viřádžë m. Dorf.
viór m. Pfad.
visitá besuchen.
viure leben.
viv, viva lebendig.
vorgë wollen.
vóid leer.
voruntá f. Wille.
vuđ f. Stimme.
vurám m. Sichel.

In Neu-Hengstett existiren noch romanische Flurnamen, von welchen einige vielleicht schon von den Einwanderern herrühren, die irgendwo eine Aehnlichkeit mit heimathlichen Fluren fanden, andere mögen im Laufe der Jahre neu entstanden sein. Die nachstehenden Flurnamen sind niedergeschrieben nach den Angaben von Jean Charrier, die wörtliche Bedeutung und Lage ist, soweit es möglich, angegeben. Nach N. und NO. zu, gegen das Dorf Möttlingen, liegen die Fluren:

li golët wörtlich die Hälislein.

la klapiëra „ der Steinhaufen.

**li aré*^{2. 1} „ ? die Widder? übertr. Schafweide.

**li sug*

**li klot*² wörtlich ebene Fläche.

**la bərqkkə* „ die Bude.

**la plāta*² „ glatte Abdachung eines Hügels.

**la kurt'linya* „ kurze Linie, Strecke.

*la mūta*², soll nach Ch. Wasen bedeuten, im Delphinat bedeutet es Erdklumpen, Erdhaufen, Heuhaufen.

**li gutāny* ?

Nach dem Dorfe Simmozheim zu liegen:

*la gurdžiera*² soll angeblich Melonenacker bedeuten; im Delphinat bedeutet das Wort soviel wie ‚Krause.‘

la grand' pirsūn, von Ch. übersetzt: langer Theilacker.

li rāi dūbəl ?

(*rāi* heisst ‚Strahl‘ und ‚Speiche‘).

la dēs-četye dēsa, wörtlich: die 18 Klafter.

Die Wiesenstücke am Brunnen heissen: *li klaus*.

Nach dem Walde gegen die Stadt Calw zu liegt:

lu prā de vəl, die Kalbswiese;

gegen Alt-Hengstett liegen die Fluren:

tēra rusa, rothe Erde, und

**li buskēt*, kleines Gehölz, Schonungen.

Gegen den Wald über dem Orte, nach Ostelsheim zu liegen:

**li tžarreirās* die Steinbrüche ?

dēsúprē li džardīn über den Gärten.

Anmerk. Von den mit * bezeichneten Wörtern wusste Ch. die Bedeutung nicht mehr anzugeben; die dabeistehende fragliche Uebersetzung ist aus ¹Honmorat und ²Chabrand et Rochas entnommen.

Sprachproben.

Von Volksliedern fanden sich nur noch zwei Kinderliedchen, welche weiter unten nach Charriers Angaben niedergeschrieben sind. Charrier wusste noch Bruchstücke eines dritten Liedchens, vermochte aber nicht genug anzugeben, um eine Zusammensetzung dem Sinne nach auch nur einigermaßen zu ermöglichen.

Von Sprüchwörtern fand sich Nichts mehr vor. Wenn aus Chabrand et Rochas „Patois du Queyras“ pag. 28, 154, 160 solche vorgelesen wurden, so verstanden die Leute wohl Einiges; auf Sprüchwörter aus dem eigenen Dialecte vermochte sich aber Keiner zu besinnen.

Die Kinderliedchen.

I.

*Margarita, Margarót,
li tsatánya bolyuq trop!
tir' aréire lu dypin,
la sum bru per lu matin.*

Deutsch: Margarethe, kleine Margarethe,
Die Kastanien kochen zu sehr!
Zieh den Topf zurück (vom Heerde),
Es sind genug für den heutigen Morgen.

II.

*Margarita, Pyére ru,
gáire sent avé-u d'eibú?
sinq a la vinya, sei qi prá,
set a la gère per saudá!*

Deutsch: Margarethe, du rothhaariger Peter,
wie viel Hundert Liebsten hast du denn?
Fünf (Hundert) im Weinberg, sechs auf der Wiese,
Sieben (Hundert) im Kriege als Soldat.

Die nachstehende Uebersetzung der Parabel vom verlorenen Sohne wurde an der Hand der lutherischen Bibelübersetzung hergestellt. Der einzelne Satz wurde erst auf alle mögliche Weise übersetzt, (soweit es die Bedeutung des einzelnen Wortes betrifft), darauf wurde die nach meiner Ansicht beste Uebersetzung niedergeschrieben. *)

Parabel vom verlorenen Sohne
nach dem
Evang. St. Lucae 15, 11—32.

E Džésu a dit:

Vr-óme avia du fi. Lu prv džúve d'élj a dit a suŋ páire: Páire, dúra-me la part dáj beŋ ke seria méu. E lu páire a partí lu beŋ.

E pa grand apré lu prv džúve de li du fi a pre sur-afár insémp e el e aná (passá), via diŋ vr-aútre pai; e eiláj al a devorá tu suŋ beŋ.

E kant al avia tu devorá, pái l'e venzó vra gránda tsaritjá diŋ eigé pai, e la ventjá k'ái famisé.¹⁾

E el e aná ver vŋ paisáŋ d'eigé pai; eigél l'a mándá sv si tsamp per lardžá^r e gardá^r li byrk. E ái se voria kontentá^r óve la berálya ke li byrk malyávuŋ, ma pa-n-ŋŋ li u duráva.

E el e aná diŋ el e a piká diŋ suŋ paŋsély:

Gáire de džurnaría^r a muŋ páire k'an de paŋ a l'qbuŋ-dáŋsa, e mi váu perdv ái fam. Oéire mi mé leveráí e anarái ver muŋ páire e li dirái: Páire, ái fait petsá deráŋ lu siél e deráŋ Vu. Mi váru pa mái ke sia numá vóter fi; fáza-me a vŋ de vótre džurnaría^r.

E el s'e levá e mái retvurná ver suŋ páire. Oéire, kant el éra erká^r laeny de la maísuŋ, suŋ páire l'a vid, e pái ái l'a engravá,²⁾ e el li e aná enŋúnter, e li e sautá ai gol, e l'a baisá.

*) Zugegen waren und übersetzen halfen Charrier, ein Ayasse, Baral u. a. m.

1) und er musste hungern.

2) und dann hat es ihn gejamert.

E lu fi li a dit:

Páire, qi fait petsá deráñ lu siél e deráñ Vu. Mi várú pa mai ké sía numá vóter fi; fázá-me a vñ de vótre džurnaríá'.

Péi lu páire a dit a si valét:

Advsé lu prv bel bagadže, e lu-vieté, e li-duré éra víra a suñ de, e de tzausíe a si pe. E advsé vñ gra vel, e betseirá-lu, e laisá-nu mintšá' e éser revelyá e avé' džóí, per eigél ké muñ fi éra murt e mai veñgú víu, al éra per dó e e mái trobá.

E i an ataká a éser revelyá e džoyú.

E lu prv vely fi éra a la kámpányá, e kant al e veñgú pre de la maisuñ, al a auvi eigél tsant e eigél daršá, e al a bramá a vñ di valét e li a demandá so k'eigen éra.

Oéire eigél li a dit:

Tuñ fráire e veñgú, e tuñ páire a betseirá vñ gra vel, per ke al e mai veñgú sañ senéñ.

Péi qi s'e eratsá e voría pā éntřá', e suñ páire e veñgú fóre e l'a priá. Mái el a reipundó a suñ páire e li a dit:

Péika, tan d'an t'ái travalyá e ái tu fait so ké tv a vórgú, e tv m'a panhá' durá éra tsábra ké poyú avé' džóí óve mi amí. Oéire, k'eigél tuñ fi e veñgú, eigél k'a decorá suñ beñ óve la pvdán*), tv li a betseirá vñ gra vel.

Péi lu páire li a dit:

Muñ fi, tv seré tu lu temp óu mi, e tu so k'e méu, e deko téu. Tv deuriá avé' džóí e éser kontént, per k'eigél tuñ fráire éra murt e mái veñgú víu; al éra per dó e e mái trobá.

*) pvdan Hure.